



DIGITALE GESELLSCHAFT – DIGITALE VERANTWORTUNG

Medienkompetenzbericht 2017/18



LANDESANSTALT FÜR MEDIEN NRW
Der Meinungsfreiheit verpflichtet.

INHALT

5	Vorwort	40	BÜRGERMEDIEN
6	Im Gespräch mit Dr. Tobias Schmid	42	Bürgerfunk
10	Im Fokus: Medienkompetenz und Bürgermedien	46	Bürgerfernsehen
		50	Campus-Radio
		54	Bürgermedienplattform
14	MEDIENKOMPETENZ	58	MEDIENFORSCHUNG
16	Mediencouts NRW	60	Selbstregulation im Fokus
20	Initiative Eltern+Medien	62	Wahrnehmung von Hassrede im Netz
24	Internet-ABC	64	10-Punkte-Plan für Online-Redaktionen
28	Die Häsche-Tecks		
30	Klicksafe	66	Publikationen online bestellen
32	Mediennutzungsvertrag	67	Impressum
33	Flimmo		
34	Handysektor		
36	Juuuport		
37	Medienkompetenzrahmen NRW		
38	Medienkompetenzportal NRW		



VORWORT

Menschenwürde, Meinungsvielfalt, Jugend- und Nutzerschutz sind die Werte, für die die Landesanstalt für Medien NRW nicht nur in ihrer Aufsichtstätigkeit eintritt. Auch die Förderung der Medienkompetenz dient diesen Zielen. Die Menge an Informationen in den Medien und im Netz ist riesig: Welche erreichen mich, wie ist deren Wahrheitsgehalt einzuschätzen? In sozialen Medien werden Meinungen geteilt, manchmal aber auch Personen beschädigt: Wie können sich Betroffene dazu verhalten? Bei der gesellschaftlichen Meinungsbildung spielen Medien und Netz-Plattformen eine besondere Rolle: Welche Mechanismen und welche Interessen bestimmen die Auswahl und die Präsentation der Themen?

Diese und viele weitere Fragen der Mediennutzung bei der Rezeption und Kommunikation sind Gegenstand der Medienkompetenzangebote der Landesanstalt für Medien NRW, die sich an verschiedene Alters- und Nutzergruppen richten. Auch Eltern und pädagogische Fachkräfte finden für ihre Aufgaben in der Medienbildung in den Projekten und Materialien der Landesanstalt für Medien NRW wertvolle Unterstützung. Darüber gibt dieser Bericht ebenso Auskunft wie über die Förderung der gesellschaftlichen Kommunikation durch Bürgermedien.

Die Medienkommission als Beschlussorgan und Vertretung der Allgemeinheit begrüßt und unterstützt diese vielfältigen Aktivitäten, weil sie sowohl die kommunikativen Fähigkeiten des Einzelnen zu seinen Gunsten verbessern als auch die gesellschaftliche Kommunikation als notwendige Basis für demokratische Prozesse fördern.

Prof. Dr. Werner Schwaderlapp

Vorsitzender der Medienkommission



DIREKTOR DER LANDESANSTALT FÜR MEDIEN NRW IM GESPRÄCH MIT DR. TOBIAS SCHMID

»Wir wollen
Menschen dabei
unterstützen,
wissend, offen und
kritisch mit Medien
umzugehen.«



Was heißt Medienkompetenz für die Landesanstalt für Medien NRW und wie ist ihre Grundausrichtung?

— Der kompetente Umgang mit Medien bildet eine wesentliche Grundlage zur Wahrnehmung der eigenen digitalen Verantwortung. Unser Anspruch ist es, Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen dabei zu unterstützen, die Chancen digitaler Medien zu nutzen und die vorhandenen Risiken einzuordnen. So sollen sich möglichst alle Menschen in NRW sicher und selbstbewusst in den Medien bewegen – egal, ob sie als Rezipientinnen oder Rezipienten unterwegs sind, aktiv Inhalte verbreiten oder Inhalte selbstständig produzieren.

Medienkompetenz bedeutet, sich der Möglichkeiten, aber auch der Probleme bewusst zu sein, die sich aus der Mediennutzung ergeben können und sich entsprechend zu verhalten. Dabei tragen alle Mediennutzerinnen und Mediennutzer Verantwortung für einen angemessenen sozialen Umgang miteinander im Internet. Fälle von Hassrede, Fake News oder Cybermobbing machen aber leider immer wieder deutlich, dass die Auslotung der Debattenkultur im Internet ein noch nicht abgeschlossener Prozess ist. Nicht jedem ist klar, dass Menschenwürde, Jugendschutz, Vielfalt und der Schutz der Nutzerinnen und Nutzer auch im digitalen Raum zentrale Schutzgüter unserer Gesellschaft sind. Sie sind nicht verhandelbar, und dafür setzen wir uns als Landesanstalt für Medien NRW ein.

Was bedeutet die fortschreitende Digitalisierung für die medienpädagogische Ausrichtung der Landesanstalt für Medien NRW und in welche Richtung entwickelt sich ihr Angebot?

—Auf die mit der Digitalisierung einhergehenden Veränderungen muss sich auch das medienpädagogische Angebot der Landesanstalt für Medien NRW fortlaufend einstellen. Im Bildungsbereich sind wir dabei bereits auf einem guten Weg. Projekte wie Klicksafe oder Internet-ABC bieten eine verlässliche Unterstützung im Bereich der Medienkompetenzförderung. Unser Peer-to-Peer-Projekt Medienscouts NRW, bei dem Jugendliche andere Jugendliche beraten, ist mit bisher über 3.100 qualifizierten Schülerinnen und Schülern das größte seiner Art im deutschsprachigen Raum.

Allerdings stellen wir zunehmend fest, dass die dynamische Medienentwicklung die Bürgerinnen und Bürger vor neue Herausforderungen stellt. Daraus ergeben sich individuelle Fragen und Hilfebedarfe, auf die wir derzeit noch nicht ausreichend reagieren. Im Bereich „Schutz und Hilfe“ werden wir deswegen verstärkt aktiv werden. Da solche komplexen Umbrüche immer Orientierungsphasen erfordern, stehen wir hier allerdings noch am Anfang.

»Nicht jedem ist klar, dass Menschenwürde, Jugendschutz, Vielfalt und der Schutz der Nutzerinnen und Nutzer auch im digitalen Raum zentrale Schutzgüter unserer Gesellschaft sind.«

Neben den Projekten der Medienkompetenz fördert die Landesanstalt für Medien NRW auch die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an den Medien. Wie wirken sich aktuelle Entwicklungen auf die Bürgermedienförderung in NRW aus?

—Die Digitalisierung verändert die Medienwelt, das betrifft natürlich auch die öffentliche Kommunikation über Medien. Zeitgemäße Bürgermedien sollten deshalb auch im Internet präsent sein, Angebote sollten zeit- und ortsunabhängig rezipierbar sein und auf mobilen Geräten funktionieren. Mit unserer Bürgermedienplattform NRWision haben wir erstmalig einen zentralen Ort im Internet, an dem wir Inhalte aus allen Bürgermedien – Bürgerfunk, Campus-Radios, Bürgerfernsehen – bündeln und cross-medial aufbereiten. Jeder Zulieferer, ob Audio- oder Videoproduzent, bekommt hier professionelles Feedback. Es freut uns, wie sich NRWision entwickelt und die thematische und regionale Vielfalt von Nordrhein-Westfalen widerspiegelt.



Zurzeit arbeiten wir darüber hinaus am Aufbau eines weiteren digitalen Qualifizierungsangebots. Hier sollen Bürgerinnen und Bürger unter anderem mit Hilfe interaktiver Module darin unterstützt werden, eigene Inhalte zu produzieren. Über diesen Weg sollen möglichst viele Menschen in NRW auch dezentral von diesem Angebot profitieren können.

Eine weitere wesentliche Aufgabe der Landesanstalt für Medien NRW ist die Medienaufsicht. Wie sehen Sie das Verhältnis von Aufsicht und Medienkompetenz?

— Bei der Medienkompetenzförderung geht es in erster Linie darum, Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen, wissend, offen und kritisch mit Medien umzugehen. Das hat natürlich bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen auch noch eine gewisse erzieherische Komponente. Insgesamt steht bei der Medienkompetenz aber der Gedanke im Vordergrund, die Nutzerinnen und Nutzer in ihrer Selbstbestimmtheit zu stärken, ohne Vorschriften zu machen oder bevormundend zu sein.

Meinungsfreiheit ist ein wichtiges gesellschaftliches Gut, das aber endet, wenn andere beleidigt oder gedemütigt werden. Und wenn zentrale Grundwerte unseres Zusammenlebens verletzt werden, können wir durch unsere Aufsichtsfunktion tätig werden. Um dies nach außen zu tragen, haben wir unter anderem die Initiative „Verfolgen statt nur Löschen“ ins Leben gerufen.

Stichwort „Verfolgen statt nur Löschen – Rechtsdurchsetzung im Internet“:

Welche Ziele möchten Sie mit dieser Initiative in Nordrhein-Westfalen erreichen?

— Mit der Initiative „Verfolgen statt nur Löschen – Rechtsdurchsetzung im Internet“, in der Medienhäuser, Strafverfolgungsbehörden und Medienaufsicht koordiniert zusammenarbeiten, setzen wir auf einen generalpräventiven Ansatz. Indem die Verfasser

»Das Internet ist kein rechtsfreier Raum, und wir sind auch nicht gewillt, einer Minderheit von rassistischen, frauenfeindlichen und homophoben Hassrednern das Netz zu überlassen.«

strafrechtlich relevanter Hasskommentare juristisch zur Verantwortung gezogen werden, machen wir klar: Das Internet ist kein rechtsfreier Raum, und wir sind auch nicht gewillt, einer Minderheit von rassistischen, frauenfeindlichen und homophoben Hassrednern das Netz zu überlassen. Allerdings ist nicht jeder Kommentar, den wir als anstößig oder „unter der Gürtellinie“ empfinden, gleich auch strafrechtlich relevant. Hier setzen wir wieder auf Mittel aus der Medienkompetenz, zum Beispiel indem wir Online-Redaktionen Techniken vermitteln, mit denen sie entgleitende Forumsdiskussionen wieder versachlichen und zivilisieren können.

Damit spielen Sie auf den Maßnahmenkatalog für Medien „Hasskommentare im Netz. Steuerungsstrategien für Redaktionen“ an, den die Landesanstalt für Medien NRW im Sommer 2018 herausgegeben hat?

— Ja. Wir wissen, auch durch den Austausch mit unseren Partnern im Projekt „Verfolgen statt nur Löschen“, dass Redaktionen ganz unmittelbar von übergriffigen und unangemessenen Kommentaren betroffen sind. Das geht einher mit der Unsicherheit bei der Frage, wie man damit am besten umgeht. Dies war für uns der Anlass, unterschiedliche Maßnahmen wissenschaftlich zu untersuchen und vor allem: sie in der Online-Redaktion einer Lokalzeitung auf ihre Effektivität und Anwendbarkeit hin zu testen. Herausgekommen ist ein Zehn-Punkte-Maßnahmenkatalog, der Redaktionen hilft, Diskussionen etwa in Kommentarspalten oder in Foren zu begleiten.

Warum forscht die Landesanstalt für Medien NRW überhaupt?

— Die Erforschung der Digitalisierung und ihrer Folgen ist Bestandteil unseres gesetzlichen Auftrags. Besonders wichtig ist uns dabei der konkrete Anwendungsbezug. Bleiben wir beispielsweise bei der Studie „Hasskommentare im Netz. Steuerungsstrategien für Redaktionen“. Das Vorhaben zielte von Beginn an darauf ab, Redakteurinnen und Redakteure sowie Social-Media-Managerinnen und -Manager in den Forschungsprozess einzubinden, um Erkenntnisse zu gewinnen, die empirisch fundiert und ohne großen Aufwand in den Redaktionsalltag zu übernehmen sind. Kurz gesagt: Das Forschungsprojekt wurde gemeinsam mit der Praxis durchgeführt, in der Praxis erprobt und ist für die Praxis gemacht worden. Und dank unserer forsa-Studie zu Hass im Netz wissen wir, dass nur ein verschwindend geringer Anteil der Nutzerinnen und Nutzer hetzt und trollt – eine laute Minderheit, die wir, da bin ich optimistisch, in den Griff bekommen werden. Dazu wollen wir mit unseren Aktivitäten in den Bereichen Regulierung und Medienkompetenz einen Beitrag leisten.

LEITERIN FÖRDERUNG MECHTHILD APPELHOFF IM FOKUS: MEDIENKOMPETENZ UND BÜRGERMEDIEN

An wen wir uns wenden

Angesichts der Omnipräsenz der digitalen Medien in allen Lebenskontexten und der Dynamik der Digitalisierung ist der Erwerb von Medienkompetenz nie abgeschlossen. Er ist vielmehr als lebenslanger Lernprozess zu verstehen, der jeden betrifft. Insofern richtet sich die Medienkompetenzförderung der Landesanstalt für Medien NRW grundsätzlich an alle Bürgerinnen und Bürger. Bei der Ausrichtung unserer Aktivitäten setzen wir zurzeit einen Schwerpunkt im Bildungsbereich. Insbesondere unterstützen wir die medienbezogene Ausbildung von Kindern und Jugendlichen sowie die Qualifikation und Information von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Eltern. Zukünftig wollen wir zudem den Bereich „Schutz und Hilfe“ vermehrt in den Fokus stellen.

Was wir erreichen wollen

Die Landesanstalt für Medien NRW will mit ihren Angeboten Mediennutzerinnen und Mediennutzer dabei unterstützen, Medien selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu nutzen. Dies setzt voraus, dass sie fähig sind, sich die Chancen digitaler Medien zu erschließen und ihre Risiken einzuordnen. Konkret sind dazu Anwendungs- und Beurteilungskompetenzen zu vermitteln, die es Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen, ihr eigenes medienbezogenes Handeln an folgenden Zielen auszurichten:

- Schutz,
- Zugang zu Bildung und Kultur,
- Partizipation und
- digitale Selbstbestimmung.

Wer sich aufgrund fehlender Medienkompetenz die Potenziale digitaler Medien nicht zunutze machen kann, droht zunehmend gesellschaftlich ausgegrenzt zu werden. Insofern wollen wir mit unseren Aktivitäten dazu beitragen, der digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken.

BÜRGERMEDIEN QUALIFIZIERUNG

1.062

Maßnahmen mit über

8.496

Teilnehmenden

MEDIENKOMPETENZ QUALIFIZIERUNG

81

Maßnahmen

2.333

Teilnehmende

»Der Erwerb von Medienkompetenz ist nie abgeschlossen. Er ist vielmehr als lebenslanger Lernprozess zu verstehen, der jeden betrifft.«

Mechthild Appelhoff,
Leiterin Förderung



Warum Medienkompetenz immer auch etwas mit Werten und Haltung zu tun hat

Phänomene wie Hassrede oder Fake News zeigen, dass das Onlineverhalten Einzelner nicht allein von den jeweils vorhandenen Anwendungs- und Beurteilungskompetenzen bestimmt wird. Vielmehr gehört zur Medienkompetenz die Bereitschaft, das eigene Nutzungsverhalten in Beziehung zu setzen zu den Rechten und Interessen Dritter – im Interesse eines fairen, sozialen gesellschaftlichen Miteinanders. Das Internet ist kein rechtsfreier Raum, auch hier greifen Gesetze und Konventionen. So ist es einerseits wichtiger Bestandteil der Medienkompetenzangebote der Landesanstalt für Medien NRW, über geltende Rechte (zum Beispiel Datenschutz- und Persönlichkeitsrechte) und über Wege, ihre Einhaltung einzufordern, zu informieren. Andererseits aber wollen wir durch unsere Angebote Anlässe und Räume schaffen, um Nutzerinnen und Nutzern die Gelegenheit zu bieten, über (neue?) soziale Konventionen für die Kommunikation im Netz zu debattieren.

PUBLIKATIONEN

Knapp

1,34 Mio.

versandte Publikationen
zzgl. Downloads



»Zur Medienkompetenz gehört die Bereitschaft, das eigene Nutzungsverhalten in Beziehung zu setzen zu den Rechten und Interessen Dritter.«

Was wir tun

Als Landesanstalt für Medien NRW beforschen wir die gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung der Medien, vermitteln Medienkompetenz über Onlineportale wie Klicksafe, Internet-ABC oder Handysektor und informieren auch mit Publikationen. Wir veranstalten Elternabende zu Medienthemen, qualifizieren Lehrkräfte sowie andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und bilden Schülerinnen und Schüler zu Medienscouts aus. Wir unterstützen Bürgerinnen und Bürger unter anderem durch Fernseh- und Radioschulungen dabei, sich am öffentlichen Meinungsbildungsprozess zu beteiligen, fördern die Bürgermedienplattform NRWision und sechs „Regionalstellen Bürgermedien“. Wir vernetzen verschiedene Akteurinnen und Akteure der Förderung von Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen miteinander. Zu diesem Zweck kooperieren wir mit Ministerien, anderen Landesmedienanstalten, Stiftungen, Vereinen und Verbänden.

Um möglichst viele Menschen mit unseren Angeboten zu erreichen, überprüfen wir unsere Projekte und deren Kommunikationswege, Reichweite und Akzeptanz regelmäßig.

ELTERNABENDE IN NRW

762

Elternabende mit rund

18.342

Teilnehmenden

BETEILIGUNG

92%

nahezu flächendeckende Beteiligung aller Kreise und kreisfreien Städte NRWs am Projekt Medienscouts NRW

WAS WIR TUN UND WER UNSERE ZIELGRUPPEN SIND



AUSBILDEN

Wir machen aus Schülern Medienscouts und bilden auch ihre Lehrer entsprechend weiter.



QUALIFIZIEREN

Wir qualifizieren Fachkräfte, die jeweils ihr Medienwissen in die Breite tragen.



FÖRDERN

Wir fördern individuelle Fernsehschulungen für Bürgergruppen, den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen an Hochschulen und Berufskollegs und unterstützen TV-Schnupperkurse.



BERATEN

Wir beraten und fördern Radioprojekte und ihre Teilnehmer sowohl im Bürgerfunk als auch im Campus-Radio an den Hochschulen in NRW.



AUFBEREITEN

Wir bereiten unsere Informationen für verschiedene Empfänger auf, darunter Kinder, Jugendliche, Erzieher, Lehrkräfte und Multiplikatoren.



BEREITSTELLEN

Wir stellen kostenfrei (Print-) Materialien zu Medienthemen bereit, die über unser Bestellsystem bezogen werden können.



UNTERSTÜTZEN

Wir unterstützen Schulen und Lehrkräfte durch spezielle Angebote zur Medienkompetenzvermittlung.



VERNETZEN

Wir unterstützen und vernetzen gezielt lokale Akteure und Institutionen, die Medienkompetenz vermitteln.



VERANSTALTEN

Wir veranstalten Elternabende zu Medienthemen in Schulen, Kitas und Familienzentren.



VERMITTELN

Wir vermitteln Grundlagenwissen sowie aktuelle Informationen zu relevanten Medienthemen – von Fernsehen über Internet bis hin zu Smartphones und Apps.



Potenziäle positiv nutzen

Medienkompetenz

Gemäß Landesmediengesetz NRW gehört die Förderung von Medienkompetenz zu den wichtigsten Aufgaben der Landesanstalt für Medien NRW. Mit dem rasanten Wandel der digitalen Medienwelt gewinnt das Thema Medienkompetenz immer mehr an Bedeutung. Daher sieht sich die Landesanstalt für Medien NRW mehr denn je in der Pflicht, Rahmenbedingungen zu schaffen, um Menschen zu einem selbstbestimmten, kritischen, kreativen und verantwortlichen Umgang mit Medien zu befähigen.

Nutzerschutz, Bildung und Partizipation

Mit zahlreichen Maßnahmen und Initiativen unterstützt die Landesanstalt für Medien NRW die Medienerziehung und leitet zum selbstverantwortlichen und selbstkritischen Umgang mit allen Formen analoger und digitaler Medienkommunikation an. Ziel ist, dass alle Bürgerinnen und Bürger gleichberechtigt an unserer modernen Medienwelt teilhaben können – unabhängig von Alter, Geschlecht, Einkommen oder Herkunft. Dafür hat die Landesanstalt für Medien NRW zahlreiche Projekte und umfassende Materialien entwickelt. Zum einen steht der präventive Jugendmedien- bzw. Mediennutzer-Schutz im Fokus. Hierbei sollen Nutzerinnen und Nutzer über potenzielle negative Medienerfahrungen wie Cybermobbing, jugendgefährdende Inhalte oder die Verletzung von Urheber- und Persönlichkeitsrechten aufgeklärt werden. Zum anderen besteht die Chance, durch die Medienkompetenzförderung den Zugang zu den Bildungspotenzialen von Medien zu öffnen. So ermöglicht oder verbessert sie die Teilnahme an vielfältigen gesellschaftlichen, demokratischen Prozessen. Das Handeln der Landesanstalt für Medien NRW orientiert sich dabei an den Schutzgütern für die sie steht: Menschenwürde, Jugendschutz, Vielfalt und Schutz der Nutzerinnen und Nutzer im digitalen Raum.

Alle Projekte, Materialien und Initiativen werden kontinuierlich an die Anforderungen, das Nutzungsverhalten und die aktuellen Digitalisierungsprozesse angepasst, um noch gezielter und wirksamer Hilfestellungen anbieten zu können – immer mit dem Ziel, dass medienkompetente Bürgerinnen und Bürger die Potenziale und die (Meinungs-)Freiheit des Netzes und der Neuen Medien positiv nutzen.

- 16 MEDIENSCOUTS NRW
- 20 INITIATIVE ELTERN+MEDIEN
- 24 INTERNET-ABC
- 28 DIE HÄSCH-TECKS
- 30 KLICKSAFE
- 32 MEDIENNUTZUNGSVERTRAG
- 33 FLIMMO
- 34 HANDYSEKTOR
- 36 JUUUUPORT
- 37 MEDIENKOMPETENZRAHMEN NRW
- 38 MEDIENKOMPETENZPORTAL NRW

BERATUNG AUF AUGENHÖHE

MEDIENSCOUTS NRW

Medienscouts NRW bildet Jugendliche zu Medienscouts aus, die ihren Mitschülerinnen und Mitschülern bei Fragen rund um die Mediennutzung auf Augenhöhe zur Seite stehen. Im Rahmen dieser Peer-to-Peer-Beratung geht es zum Beispiel um Fragen wie Cybermobbing, Sexting, Datenschutzeinstellungen oder Aspekte des Persönlichkeits- und Urheberrechts. Die Medienscouts werden von ebenfalls speziell ausgebildeten Beratungslehrkräften unterstützt. Dieses Scout-Projekt ist das größte seiner Art im deutschsprachigen Raum und wächst kontinuierlich.

Seit dem Projektstart 2011 wurden über 3.120 Schülerinnen und Schüler zu Medienscouts qualifiziert sowie mehr als 1.400 Beratungslehrkräfte ausgebildet. Insgesamt nehmen in NRW derzeit 747 Schulen aus 49 von 53 Kreisen und kreisfreien Städten teil, das entspricht einer kommunalen Beteiligungsquote von 92 Prozent.

Wie bereits in den Vorjahren gehörte es auch im Jahr 2017 zu den Hauptzielen des Projekts, die Medienscouts NRW nachhaltig in kommunalen Strukturen zu etablieren. Dafür erhalten die bereits teilnehmenden Medienscouts-Schulen ein Fortbildungs- und Vernetzungsangebot, etwa mit kostenlosen Aufbauworkshops zu den Themen Revitalisierung der schulischen Scoutarbeit, Hate-Speech und Cybermobbing.

Um das Projekt auf eigene Füße zu stellen, lag ein wesentlicher Schwerpunkt der Projektarbeit bei dem sogenannten Train-the-Trainer-Programm. Hierbei werden lokale Fachkräfte qualifiziert, die den bereits aktiven Schulen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mit Fortbildungs- und Dialogangeboten fördern sie die schulübergreifende Vernetzung der Scouts und Lehrkräfte untereinander und bilden in Eigenregie Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte an neuen Schulen aus. Erstmals starteten 2017 auch im außerschulischen Bereich Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im Raum Aachen und Kreis Heinsberg die Qualifizierung im Train-the-Trainer-Programm.

ENTWICKLUNG SEIT 2011

Qualifizierung
von über

3.120

Medienscouts

Teilnahme
von

747

Schulen

Ausbildung
von

1.412

Beratungslehrkräften

Auszeichnung
von

106

Medienscouts
NRW-Schulen

Durchführung
von über

40

Aufbauworkshops

Train-the-Trainer-
Programm

14

Mal in NRW

»Viele kennen sich mit dem Internet und den Gefahren nicht aus. Es ist nötig, dass man über diese aufklärt.«

Justin, 16 Jahre, 11. Klasse

Im Jahr 2017 konnten sich Schulen erneut für das Abzeichen des Projekts Medienscouts NRW bewerben. Insgesamt wurden 106 Schulen ausgezeichnet, die sich für das Schuljahr 2017/2018 Medienscouts NRW-Schule nennen dürfen. Die ausgezeichneten Schulen verteilen sich über ganz NRW auf insgesamt 38 Kreise und kreisfreie Städte sowie auf das Erzbistum Köln. Unter den ausgezeichneten Schulen befinden sich 58 Gymnasien, 23 Gesamtschulen, 16 Realschulen sowie jeweils eine Haupt- und eine Förderschule.

2018 wurde ein Arbeitstreffen für die kommunalen Koordinierenden durchgeführt, um diesen zum einen die Möglichkeit zur Vernetzung und gegenseitigem Austausch zu bieten. Zum anderen ging es darum, Handlungsbedarfe für die nachhaltige Umsetzung herauszuarbeiten und Antworten für die Implementierung in den internen Strukturen zu geben.

STAND JUNI 2018

49 von **53**
Kreisen/kreisfreien Städten

92%
Beteiligungsquote

Jugendliche unter sich. Schülerinnen und Schüler können sich als Medienscouts qualifizieren und andere beraten.



»Ich möchte generell Menschen helfen. Es macht Spaß, Jüngeren etwas beizubringen. Dabei lernt man auch selbst viel. Das ist ein Geben und Nehmen.«

Alexander, 15 Jahre, 11. Klasse
(Mitte)



IM DIALOG ...

... mit drei Mediencouts aus Düsseldorf.

Die Landesanstalt für Medien NRW hat das Friedrich-Rückert-Gymnasium Düsseldorf besucht und mit den Mediencouts Alexander (15 Jahre), Skender (16 Jahre) und Justin (16 Jahre) gesprochen. Die drei Schüler und ihr Team sind dank ihres starken Engagements an der ganzen Schule bekannt. Die Gymnasiasten der Qualifikationsphase 1 haben nach ihrer Ausbildung zum Mediencout große Eigeninitiative entwickelt: Mit eigener Website, eigenem Raum und eigenen Plakaten und Flyern machen sie auf das Angebot aufmerksam. Die Mediencouts investieren dafür wöchentlich rund drei Stunden. „Engagement ist wichtig und es macht Spaß, seinen Mitschülerinnen und Mitschülern etwas beizubringen“, beschreiben sie ihre Motivation.

Im Friedrich-Rückert-Gymnasium leisten die rund 15 Mediencouts vor allem Präventionsarbeit. Die Scouts konzipieren und veranstalten eigene Workshops zur Vermittlung digitaler Kompetenzen. Sie beraten, kreieren Erklärfilme und stehen als Ansprechpartner für Probleme zur Verfügung. Hier geht es um Sexting, Cybermobbing, aber auch um viele medientechnische Fragen. Die Mediencouts sind gefragt, finden Gehör und werden respektiert: „Bei wichtigen Themen denken die Mitschülerinnen und Mitschülern über die besprochenen Dinge nach.“

Durch ihre starke Präsenz bei Schulveranstaltungen gelten sie auch bei den Eltern als kompetente Anlaufstelle, wenn es um den Umgang ihrer Kinder mit Smartphones, digitalen Spielen und den sozialen Netzwerken geht: „Wir können bei Entscheidungen helfen.“

Medienscout Skender setzt auf offene und vertrauensvolle Kommunikation auf Augenhöhe.



Nicht nur die Eltern, auch die Lehrerinnen und Lehrer nutzen gerne das Know-how der Medienscouts: „Wenn es um Sicherheitseinstellungen am Handy geht, kennen wir uns aus.“ Die Zusammenarbeit mit den Medienscouts-Beratungslehrerinnen und -lehrern bewerten die drei Schüler als sehr gut: „Die Atmosphäre ist offen und locker, wir sind ein richtiges Team.“

Offene, vertrauensvolle Kommunikation

Die Peer-to-Peer-Arbeit halten Alexander, Skender und Justin für elementar: „Wir sind näher an den Jugendlichen dran und können uns besser in deren Lage versetzen. Man kennt die Probleme. Die Kommunikation ist offener und vertrauensvoller.“

Qualifizierung wie beim Führerschein

Die Medienscouts bewerten die Qualifizierung, Medien und Referentinnen und Referenten der Landesanstalt für Medien NRW als gute Vorbereitung. Anstöße werden gerne genutzt: „Die Ausbildung ist gut und wichtig. Doch erst in der Praxis lernt man richtig, was zu tun ist. Wie beim Führerschein!“ So konnten die Medienscouts zum Beispiel bei einer Streitschlichtung nach Einzelgesprächen und Gesprächen in der Gruppe einen Kompromiss erzielen. Dabei haben sie Methoden angewendet, die sie zuvor in der Ausbildung erlernt hatten. Besonders wichtig ist den Gymnasiasten auch der Erfahrungsaustausch mit anderen Medienscouts – so netzwerken sie untereinander bei der Ausbildung, zwischen den Schulen oder bei der Bundesjugendkonferenz Medien (BJKM) im März 2018 in Rostock. Bei Letzterer gab es für die Medienscouts NRW übrigens außerordentlich gute Resonanz: „Wir wurden als die Profis unter den Medienscouts bezeichnet.“

»Viele sind naiv, was den Umgang mit den Medien angeht, dennoch gibt es nicht viele Probleme an unserer Schule. Vielleicht weil wir hier vor allem präventiv arbeiten. Wertvoll ist, dass wir Medienscouts alle erreichen. Dadurch kommen wir sowohl mit Opfern von beispielsweise Cybermobbing als auch mit den Auslösern und Wegsehern in Kontakt.«

Skender, 16 Jahre, 11. Klasse

MEDIENSCOUTS NRW
Ein Angebot
der Landesanstalt für Medien NRW



www.medienscouts-nrw.de

ELTERN FRAGEN – EXPERTEN ANTWORTEN

INITIATIVE ELTERN+MEDIEN

Wie viel Fernsehen und wie viel Smartphone dürfen sein? Fördern oder hemmen Computerspiele die kindliche Entwicklung? Und was machen meine Kinder im Netz überhaupt? Die Medienwelt entwickelt sich so rasant, dass gerade Eltern regelmäßig Entscheidungen zur Medienerziehung treffen müssen und deshalb einen wachsenden Beratungs- und Orientierungsbedarf haben. Diesen Bedarf greift die Landesanstalt für Medien NRW mit ihrer Initiative Eltern+Medien und dem Angebot von Elternabenden zur Medienerziehung auf. Die Veranstaltungen sind regelmäßig ausgebucht und die Nachfrage steigt, wie Michelle Pütz von der Kita „Glückskind“ in unserem Interview bestätigt.

Wissenstransfer auf Elternabenden

Für Kindergärten, Kitas, Schulen, Familienzentren, Elternvereine und ähnliche Einrichtungen bietet die Initiative Eltern+Medien die kostenfreie Durchführung von Elternabenden an. Die Initiative unterstützt bei der Planung und Organisation und stellt qualifizierte Medienpädagoginnen und Medienpädagogen zur Verfügung. Elternabende zur Medienerziehung haben sich als gelungenes Format bewährt, durch das Eltern sich informieren und im direkten Kontakt untereinander austauschen können. Qualifizierte Medienpädagoginnen und Medienpädagogen referieren zu medienrelevanten Themen in Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und Schulen. Diskutiert werden beispielsweise die Themen „Frühkindliche Mediennutzung“, „Internet und Handy“ oder „Computer- und Konsolenspiele“. Außerdem werden in Kooperation mit dem Verein „Schule des Hörens e.V.“ und der „Initiative Hören e.V.“ auch Elternabende durchgeführt, bei denen das Thema „Hören“ als Voraussetzung für Medienkompetenz im Mittelpunkt steht.

2017 hat die Initiative Eltern+Medien mehr als 750 Elternveranstaltungen für über 18.000 Eltern in Kitas, Familienzentren und Schulen durchgeführt. Für 2018 werden rund 800 Veranstaltungen anvisiert. Neben dem Kernprojekt arbeitet die Landesanstalt für Medien NRW hier mit 20 Partnereinrichtungen in ganz NRW zusammen, von Minden-Lübbecke über Borken bis Düren, die unter dem Dach der Initiative Eltern+Medien ebenfalls Veranstaltungen für Eltern durchführen. Hierfür koordiniert das Grimme-Institut, das mit der Organisation beauftragt ist, ein Netzwerk von rund 100 Medienpädagoginnen und Medienpädagogen. Die Referentinnen und Referenten werden regelmäßig in speziellen thematischen Workshops auf die Einsätze vorbereitet. Um das Themenspektrum zu erweitern, gab es 2017 und 2018 Qualifizierungen zu den Themen „Always on (my mind?) – Der Weg zur selbstbestimmten Internetnutzung“, „Die Ökonomie der Aufmerksamkeit (Fake News, Social Bots, Mikrotargeting, Echobubbles und Influencer – neue Herausforderungen für die medienpädagogische Arbeit)“ und „(Früh-)Kindliche Mediennutzung 4.0. Konsequenzen einer dynamischen Medienwelt für die Vermittlung von Medienerziehungsthemen in der Initiative Eltern+Medien“.

»Der Beratungsbedarf von Eltern ist angesichts des Tempos der Digitalisierung und der damit verbundenen Unsicherheiten in der (Medien-)Erziehung groß. Hier ist die Initiative Eltern+Medien ein Selbstläufer und die verfügbaren Kontingente an Veranstaltungen sind schon früh im Jahr ausgebucht.«

Rainer Smits, Projektleitung Initiative Eltern+Medien

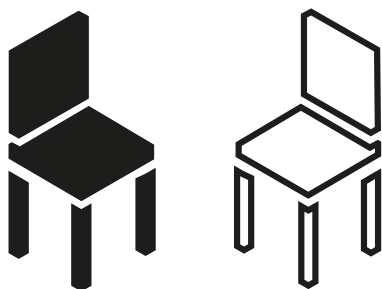


Medienerziehung von klein auf.
Die Initiative Eltern+Medien
unterstützt mit Elternabenden.

ELTERNABENDE

Circa
800
Elternabende
pro Jahr

18.342
Eltern erreicht*



Seit 2007 fast

198.000

Eltern in

7.782

Veranstaltungen erreicht
und über

750.000

Materialien verteilt.*

* Angaben für das Jahr 2017

IM DIALOG ...

... mit Michelle Pütz, stellvertretende Leiterin der Kita „Glückskind“ und Mutter einer fünfjährigen Tochter.

Michelle Pütz hat 2017 einen Elternabend organisiert. Das Feedback der Eltern war so gut, dass die Kita dieses Format gerne wiederholen möchte, insbesondere für die Eltern von Neuzugängen. Michelle Pütz weiß, dass die Warteliste lang ist und hofft, dass das Angebot erweitert wird.



Was hat Sie dazu bewogen, einen Elternabend zu veranstalten?

— Junge Eltern haben oft gar keine Orientierung, was die Mediennutzung angeht und suchen Rat. Durch einen Elternabend können wir beraten, begleiten und Aufklärungsarbeit leisten.“

Welche Medien- und Internetthemen beschäftigen die Eltern?

— Sie fragen uns beispielsweise, wie lange ihre Kinder fernsehen sollten, welche Filme ratsam sind, welche Aussagekraft die Altersbegrenzung von Filmen hat. Auch die Suche nach sicheren und adäquaten Internetseiten ist ein Thema. Hier sind Hilfestellungen gefragt.

Wie ist der Elternabend verlaufen und wie war die Resonanz?

— Die Vorbereitung und der Kontakt waren sehr gut. Wir haben uns eng mit den Referentinnen und Referenten der Landesanstalt für Medien NRW abgestimmt. Und auch die Resonanz seitens der Eltern war sehr gut. Besonders wichtig waren uns der Austausch und die Möglichkeit, zu diskutieren und Fragen zu stellen. Sehr positiv war auch der Austausch der Eltern untereinander.

»Der Beratungsbedarf ist hoch. Mit dem Elternabend haben wir als Erzieherinnen und Erzieher und Eltern unsere Medienkompetenz erweitert. Dieses Wissen nutzen wir im Umgang mit den Kindern.«

Was konnten Sie von der Veranstaltung mitnehmen?

— Der Elternabend hat den Blick dafür geöffnet, wie die Familien zu Hause Medien nutzen. Wir haben gesehen, dass es wichtig ist, die Eltern weiterhin zu begleiten und dass wir auf einen achtsamen, bewussten Umgang und die Betreuung des Kindes hinsichtlich der Mediennutzung hinsteuern sollten. Da wir erleben, dass die Kinder zuhause teilweise sehr viel Fernsehen gucken und das Smartphone oder iPad nutzen, setzen wir hier in der Kita bewusst auf klassische Medien, wie Bücher, Musik-CDs und Hörbücher. Es gilt, das richtige Maß zu finden und zu beobachten, wo die Interessen liegen. Natürlich will sich ein Kind die Familienbilder



vom Schwimmausflug ansehen. Etwas anders sind aber Videos, die durchs Netz gehen. Mit dem Elternabend haben wir unsere Medienkompetenz erweitert. Dieses Wissen nutzen die Eltern gerne.

Was können Sie als Kita für den richtigen Umgang mit Medien tun?

— Wir können Rahmenbedingungen schaffen, Grenzen setzen und aufzeigen, dass es nicht immer elektronische und technische Hilfsmittel braucht. Wenn die Kinder schreiben, singen und basteln, überlegen sie selbst, wie etwas funktioniert. So geben wir beispielsweise in der Vorschularbeit nicht einfach Arbeitsblätter vor, sondern leiten die Kinder an, Dinge selbstständig zu erarbeiten. Hierbei kann aber ein Medium wie ein Hörbuch Anstöße für eigene Experimente liefern.

Was können Sie den Eltern mit auf den Weg geben?

— Man kann Begrenzungen anstoßen bei Familien, in denen es einen übermäßigen Fernseh- oder Internetkonsum gibt. Wir können den Eltern erklären, ihre Kinder nicht einfach vor einen vermeintlich harmlosen Disney-Film zu setzen, sondern sie dabei zu begleiten.

Hier können wir Alternativen aufzeigen, die zu einem gesunden Maß an Medienkonsum hinführen. Sei es die Begleitung bei einem Fernsehfilm oder das Vorlesen als Abendritual.

Warum ist die Unterstützung durch Medienpädagoginnen und Medienpädagogen sinnvoll?

— Wir erfahren, wie der Stand in der Wissenschaft ist, welche wissenschaftliche Ansätze und Positionen es gibt, und worauf Aussagen zur Medienerziehung fundieren. Dazu können wir eine eigene Haltung einnehmen und diskutieren.

INITIATIVE ELTERN + MEDIEN

Kompetenz – Beratung – Unterstützung
Ein Angebot der Landesanstalt für Medien NRW



www.elternundmedien.de

WISSEN, WIE'S GEHT! INTERNET-ABC

Früh übt sich. Verantwortungs-
volle Mediennutzung kann man mit
dem Internet-ABC erlernen.



Im Sachkunde-Unterricht der vierten Klasse geht es um Spanien. Da gibt es einiges zu recherchieren – nicht nur im Atlas und Schulbuch, sondern auch online. Aber wo und wie? Dies ist nicht allen Kindern klar. Hier bietet der Recherche-Ratgeber eine praktische Hilfestellung. Denn er erklärt, wie man Suchmaschinen nutzt, welche Online-Lexika es gibt und auf welche Quellen Verlass ist. Das ist nur eines von zahlreichen Tools des Internet-ABCs, das gleichzeitig Ratgeber, interaktive Lernplattform und Informationslieferant ist. Das Konzept, Wissen spielerisch und informativ anhand digitaler und analoger Materialien zu vermitteln, passt. Die Internetseite www.internet-abc.de wird kontinuierlich erweitert und von Kindern, Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen in unterschiedlichen Kontexten genutzt.

Das Internet-ABC macht Schule

Ziel des Internet-ABCs ist der sichere, altersgerechte Einstieg ins Netz. Die Initiative will die Computer- und Internetkompetenzen fördern und die Selbstverantwortung stärken. Dazu bietet das Angebot Kindern (5–12 Jahre), Eltern und Lehrkräften auf jeweils eigenen Internetseiten zielgruppenspezifisches Basiswissen. Hinter dem Projekt steht der gemeinnützige Verein Internet-ABC, dem alle Landesmedienanstalten angehören.

Die Nutzerzahlen belegen, dass das Internet-ABC überwiegend im schulischen Kontext genutzt wird. Inzwischen gibt es in sieben Bundesländern das Projekt Internet-ABC-Schulen, das zum Ziel hat, die Inhalte des Internet-ABCs im Grundschulunterricht fest zu verankern. In NRW kann die Einbindung des Internet-ABCs verbindlich geforderte Kompetenzen des Medienkompetenzrahmens NRW abdecken.

In Ergänzung zum neuen Medienkompetenzrahmen NRW wird derzeit ein Lehrerhandbuch entwickelt. Anhand konkreter Unterrichtsentwürfe wird in diesem Handbuch vorgestellt, wie passende Teilkompetenzen mit Materialien des Internet-ABCs im Unterricht bearbeitet werden können.



Für Schülerinnen und Schüler

Bei Kindern ist vor allem der „Surfschein“ begehrt, der ihre Internetkompetenz testet und im Idealfall bestätigt. Auch der „Baukasten“ mit seinen vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten kommt besonders gut an. Für den schulischen Kontext gibt es interaktive Lernmodule – zum Beispiel zu Datenschutz, Recherchieren im Netz, Werbung oder Technik.

Für Eltern

Da Eltern hinsichtlich der Mediennutzung oft unsicher sind, gehört es zum Ansatz des Internet-ABCs, Eltern in die Medienkompetenzarbeit einzubeziehen. Zur Verfügung stehen Ratgeber zu Fragestellungen wie: Hausaufgaben mit dem Internet, Apps für kleine Kinder oder Bewertungen von digitalen Spielen.

2017 wurden die 15 interaktiven Lernmodule für die Klassen 3 bis 6 neu gestaltet. Diese sind nun in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen verfügbar. Insbesondere für sehr junge oder leseschwache Kinder wurden viele Inhalte vertont. Außerdem wurden gedruckte Unterrichtsmaterialien (ein Lehrerhandbuch und vier Arbeitshefte) passend zu den digitalen Lernmodulen

entwickelt. Neu ist auch der Bereich „Länderprojekte“, über den Lehrkräfte Veranstaltungen, Aktionen oder Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner direkt in ihrer Nähe finden können. 2018 wurde die Elternbroschüre „Wissen, wie's geht! Internet gemeinsam entdecken“ neu konzipiert. In Planung sind zudem Materialien für leseunkundige Kinder in den Klassen 1 und 2.

Mediennutzung individuell regeln

Bestandteil des Internet-ABCs ist auch der Mediennutzungsvertrag (S. 32), der gemeinsam mit der EU-Initiative Klicksafe entwickelt wurde. Mit diesem individuell konfigurierbaren Tool können Eltern und Kinder mögliche Konflikte rund um die Mediennutzung lösen und sogar im Vorfeld vermeiden.



www.mediennutzungsvertrag.de

IM DIALOG ...

... mit Schulrätin Ursula Platen, Schulamt für die Stadt Düsseldorf.

Ursula Platen ist unter anderem für die Betreuung der „Generalie Medien“ an Düsseldorfer Schulen zuständig und ist Partnerin im Pilotprojekt Internet-ABC-Lehrkraft.

Warum engagieren Sie sich für das Internet-ABC?

— Das Internet ist aus Schule und Privathaushalt nicht mehr wegzudenken. Kinder sind im Umgang mit den Medien viel unbedarfter als die Erwachsenen. Schülerinnen und Schüler muss man in dieser Hinsicht vor sich selbst schützen. Lehrerinnen und Lehrer dagegen sind oft ängstlicher bezüglich der Frage, was man darf und wo die Risiken liegen. Hier bietet das Internet-ABC tolle Module für eine altersgerechte Heranführung an die neuen Medien. Es wird ständig aktualisiert und redaktionell betreut. Wir können uns darauf verlassen, dass das Angebot sicher, werbefrei und nicht kommerziell ist. Und es ist hervorzuheben, dass die Eltern einbezogen werden, um auch hier die Medienkompetenz zu fördern.

Welche Ziele können aus Ihrer Sicht durch die neue Qualifizierungsinitiative Internet-ABC-Lehrkraft erreicht werden?

— Es bestehen viele Ängste im Umgang mit den Medien nicht richtig gewappnet zu sein. Durch die Fortbildungen werden die Pädagoginnen und Pädagogen qualifiziert, das Internet sicher und kompetent im Unterricht anzuwenden.

Konnten Sie sich selbst ein Bild von der Fortbildung machen?

— Ja, ich kenne die einzelnen Module und habe als Gast an Fortbildungen teilgenommen. Weiterhin möchte ich an der Train-the-Trainer-Fortbildung regelmäßig teilnehmen.



Wie war die Resonanz bei den Lehrkräften auf das Angebot im Vorfeld?

— Das Angebot ist sehr gut angekommen. Alle zur Verfügung stehenden Plätze waren schnell vergeben. Hier sieht man, dass es einen hohen Bedarf an Qualifizierungsangeboten gibt.

Welches Feedback gab es bei den Lehrkräften nach der Fortbildung?

— Dies war absolut positiv, da durch die äußerst gelungene Vorbereitung und Moderation immer der direkte Bezug zum Unterricht und zur Umsetzung im System gegeben war.

Welche Potenziale sehen Sie in dem Train-the-Trainer-Konzept?

— Wir wollen durch das Train-the-Trainer-Konzept vielen Lehrkörpern die Möglichkeit geben, das Internet-ABC anzuwenden und den Kompetenzteams und Medienberaterinnen und Medienberatern die Chance bieten, die

»Dass Kinder den richtigen Umgang mit Medien erlernen, diese sicher einsetzen und selbst beurteilen können, gehört zu unserem Bildungsauftrag.«

Schulrätin Ursula Platen, Schulamt für die Stadt Düsseldorf

sehr gut strukturierte und geplante Fortbildung selbst anzubieten und eigenen Bedürfnissen entsprechend weiterzuentwickeln.

Haben Sie persönliche Anregungen speziell für das Projekt?

—Vorstellbar sind Projektstage für ganze Einrichtungen mit Unterstützung der Landesanstalt für Medien NRW. Hierbei wären alle Beteiligten gleichzeitig eingebunden. Somit könnte das Internet-ABC schnell, effizient, qualifiziert und umfassend in ein ganzes System getragen werden. Profitieren würden dabei alle Akteure.

Sollte das Internet-ABC noch stärker in den Schulalltag integriert werden?

—Ja, auf jeden Fall! Es deckt viele Teilbereiche des verpflichtenden Medienkompetenzrahmens ab. Wer das Internet-ABC nutzt, hat hiervon schon viel Aspekte in den Unterricht eingebunden.

Ein Ausblick – welche Potenziale bestehen in der Schule hinsichtlich einer sinnvollen Internet-Nutzung?

—Definitiv wäre der verstärkte Einsatz von mobilen Endgeräten in allen Unterrichtsfächern sinnvoll. Die Lehrerinnen und Lehrer würden mehr Sicherheit gewinnen, seitens der Eltern gäbe es mehr Vertrauen und die Kinder würden zum individuellen, selbstgesteuerten Lernen animiert. Dass Kinder den richtigen Umgang mit Medien erlernen, diese sicher einsetzen und selbst beurteilen können, gehört zu unserem Bildungsauftrag.



FÜR LEHRKRÄFTE

Ob Datenschutz, WhatsApp-Kommunikation oder kreatives digitales Gestalten – Lehrkräfte erhalten mit dem Internet-ABC vielseitige Lernmodule, Arbeitshefte und Unterrichtsideen für die medienpädagogische Arbeit. Um das Internet-ABC in nordrhein-westfälischen Schulen noch stärker zu etablieren, wurde 2017 die Qualifizierungsinitiative Internet-ABC-Lehrkraft ins Leben gerufen.

QUALIFIZIERUNGSINITIATIVE „INTERNET-ABC-LEHRKRAFT“

Um eine nachhaltige Förderung der Internetkompetenz mithilfe des Internet-ABCs in der Grundschule zu verankern, haben die Landesanstalt für Medien NRW, der Landschaftsverband Rheinland (LVR) und das Schulamt Düsseldorf 2017/2018 in einem Pilotprojekt Internet-ABC-Lehrkräfte ausgebildet. Anschließend wurde ein Train-the-Trainer-Konzept entwickelt, um in den jeweiligen Regionen in NRW Trainerinnen und Trainer auszubilden. Ab 2019 werden die ausgebildeten Trainerinnen und Trainer in ihrer Region Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer für das Internet-ABC fit machen. Mehr dazu im Interview mit Schulrätin Ursula Platen.



DIE TOP 3 BESTELLUNGEN

- „Mit der Klasse sicher ins Netz“, Arbeitshefte 1–4 sowie Lehrerhandbuch
- Elternbroschüre „Wissen, wie's geht! Internet gemeinsam entdecken“
- Broschüre „Recherchieren lernen mit dem Internet“



www.internet-abc.de

KOMMUNIKATIVES KARTENSET

DIE HÄSCH-TECKS

Der sinnvolle, reflektierte Umgang mit digitalen Medien ist im Familienalltag nicht immer einfach. Damit Eltern von Kleinkindern (0–3 Jahre) sich frühzeitig mit der digitalen Mediennutzung und dem Thema Medienkompetenz auseinandersetzen, bietet die Initiative Kleinkind – Medien – Familienalltag innovative und praktische Hilfestellungen an. Hierzu wird eine umfangreiche Materialbox mit dem Kartenset „Die Häsch-Tecks“ für die Arbeit in Familienbildungsstätten angeboten. Die niedrigschwelligen Materialien ermöglichen den Moderatorinnen und Moderatoren den strukturierten oder spontanen Einsatz im Kursalltag der Familienbildungsstätten.

Medienkompetenz im Familienalltag

Kleinkind – Medien – Familienalltag ist ein Kooperationsprojekt der Landesanstalt für Medien NRW und der Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung in NRW (Paritätische Akademie LV NRW e. V.) zur Entwicklung von pädagogischen Materialien, die das familiäre Miteinander in einem durch Medien bestimmten Umfeld fokussieren und Anregungen für die Arbeit in den Familienbildungseinrichtungen bieten.

Das „Häsch-Tecks“-Konzept wurde 2017 entwickelt, 2018 ging es in die Umsetzung. In einer ersten Phase werden in sechs regionalen Workshops für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familienbildungsstätten in NRW Materialien und deren Einsatzmöglichkeiten in der Arbeit vor Ort präsentiert. Für den Einsatz in Workshops und Kursen von Familienbildungseinrichtungen in NRW haben die Initiatoren ansprechend gestaltete Bildkarten, Reaktionskarten und Moderationskarten entwickelt. Thematisiert werden die Aspekte Alltag mit Medien, Vorbild, Bindung,

Persönlichkeitsrechte und Kommunikation. Als spielerisches Kommunikationstool tragen sie zur selbstreflexiven Auseinandersetzung der Eltern mit dem eigenen Mediennutzungsverhalten bei und geben Impulse für das Erziehungsverhalten.

Intensiver Austausch

Die Kurse in den Familienbildungsstätten sind ideale Foren, in denen Eltern miteinander ins Gespräch kommen. Mit Hilfe der Kartensets haben die Kursleitungen die Möglichkeit, Medienthemen offen mit einzubinden.

Welche Inhalte sind altersgerecht? Welche App ab welchem Alter? Stillen und Handy? – Das Kartenset soll anhand von Bildern, Fragen und Statements Gesprächsanlässe schaffen, mit Eltern zum Thema Medien im Familienalltag ins Gespräch zu kommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, sich im Austausch in der Gruppe belehrungsfrei und offen mit dem Thema zu beschäftigen, um so eine eigene Haltung zu entwickeln und diese zu reflektieren.

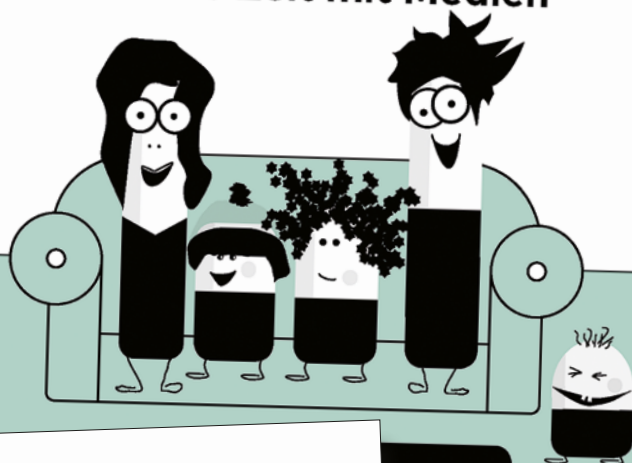
»Unser Ziel: Junge, medienaffine Eltern bei einem reflektierten, verantwortungsbewussten Medien- und Erziehungs-handeln zu unterstützen – und das ohne erhobenen Zeigefinger.«

Rainer Smits, Projektleitung, Initiative Eltern+Medien

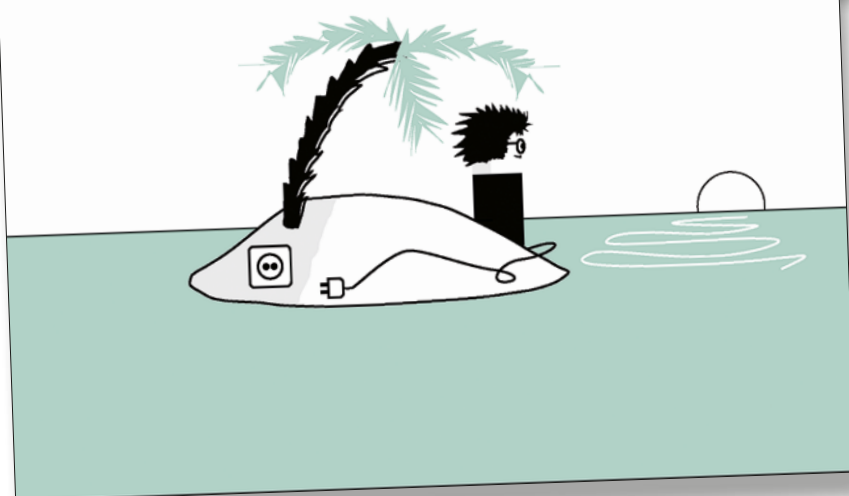


Die Häsch-Tecks – als spielerisches Kommunikationstool tragen sie zur selbstreflexiven Auseinandersetzung der Eltern mit dem eigenen Mediennutzungsverhalten bei und geben Impulse für das Erziehungsverhalten.

1 Gemeinsame Zeit mit Medien



2 Eine Zeit ohne Medien?



DIE #ÄSCH-TECKS
KLEINKIND - MEDIEN - FAMILIENALLTAG



www.die-haeschtecks.de
www.paritaetische-akademie-nrw.de

DER NAME IST PROGRAMM

KLICKSAFE

Wie souverän und selbstbestimmt agieren wir im Netz? Haben wir wirklich den Überblick über unsere Daten, über die Quellen der Informationen und unser „Online-Selbst“? Nach dem Schwerpunkt Cybermobbing im Jahr 2017 konzentrieren sich die Klicksafe-Aktivitäten 2018 auf das Thema „Alles unter Kontrolle?!“

Seit 2004 setzt Klicksafe in Deutschland den Auftrag der EU-Kommission um, Internetnutzerinnen und Internetnutzern die kompetente und kritische Nutzung von Internet und Neuen Medien zu vermitteln. Dass Aufklärung erforderlich ist, zeigt eine 2018 von Klicksafe in Auftrag gegebene forsa-Umfrage: Nur jeder zweite Befragte fühlt sich bei der privaten Nutzung des Internets sicher, was den Schutz der eigenen Daten angeht.

Im Mittelpunkt der Initiative stehen neben Risiken immer auch die Chancen einer kompetenten Nutzung des Internets. Das Portal richtet sich mit aktuellen Informationen zu Sicherheits- und Verbrauchertemen vor allem an Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen. Kostenlose und zum Teil mehrsprachige Informationsmaterialien und Fortbildungen werden bereitgestellt.

Im Blickpunkt standen 2017/18 die Bereiche Mobiles Internet, Elternarbeit und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Datenschutz, Privatsphäre, Selbstdarstellung, digitale Souveränität, Recherchekompetenz und „Filterblase“ waren die Buzzwords des Safer Internet Day 2018. Darüber hinaus wurde und wird das Thema durch die Videokampagne „#deineKontrolle“ in Szene gesetzt, in der bekannte YouTuber Tipps zum bewussten Umgang mit Daten geben.

Ein weiteres Handlungsfeld der Selbstkontrolle bildet das Thema Werbung. Mit der 2017 veröffentlichten Broschüre „Werbung und Kommerz im (mobilen) Internet“ unterstützt Klicksafe Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen

KLICKSAFE ...



ist die zentrale Initiative in Deutschland, die alle relevanten Informationen zu einer sicheren, kompetenten und selbstbestimmten Internetnutzung bündelt.

- richtet sich an Menschen, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, ihre Internetkompetenzen auszubauen.
- gibt einen Überblick über aktuelle Online-Themen und konkrete Tipps für den digitalen Alltag.
- beantwortet Fragen praxisnah und leitet bei Bedarf an vertrauenswürdige Spezialisten weiter.
- vernetzt in Deutschland und Europa Partner aus den Bereichen Bildung, Gesellschaft und Wirtschaft, um die genannten Ziele effektiver zu erreichen.
- ist Teil des CEF (Connecting Europe Facility) Telecom Programms der Europäischen Union für mehr Sicherheit im Internet. In Deutschland ist die Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz gemeinsam mit der Landesanstalt für Medien NRW mit der Umsetzung beauftragt.

sowie junge Internetnutzerinnen und Internetnutzer im Umgang mit werblichen Netzinhalten.

Interkulturelle Elternarbeit

Um Eltern mit Zuwanderungsgeschichte für das Thema Medienkompetenz zu sensibilisieren, hat Klicksafe 2017 eine neue Handreichung für Referentinnen und Referenten sowie für Pädagoginnen und Pädagogen entwickelt. Das Handbuch „Elternarbeit und Medienkompetenz für

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ dient mit zahlreichen Empfehlungen, Praxistipps und Kopiervorlagen in verschiedenen Sprachen als konkrete Arbeitshilfe. Darüber hinaus wird es auf www.klicksafe.de gegen Ende 2018 eigene Microsites auf Russisch, Türkisch und Arabisch geben, um auch im Netz viele fremdsprachige Eltern zu erreichen.

Teilnehmerrekord bei den Klicksafe-Preisen

Bereits zum elften Mal wurde der Klicksafe-Preis für „Sicherheit im Internet“ vergeben. Preisträger 2017 waren das KiKa-Kindermedienmagazin „Timster“, der „KiKa-Webtalk“ für Erwachsene sowie das Medienkompetenzspiel „Junait“ von planpolitik (Anerkennungspreis). Erstmals konnten auch Formate wie Filme, Spots, Magazinbeiträge und Printpublikationen eingereicht werden.

Mediennutzung individuell regeln: Der Mediennutzungsvertrag

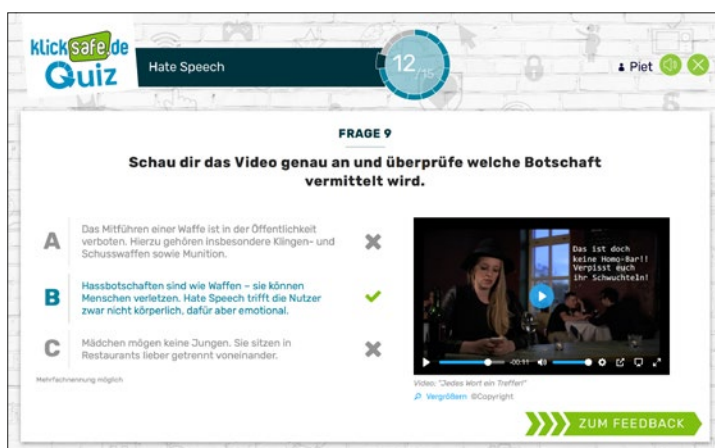
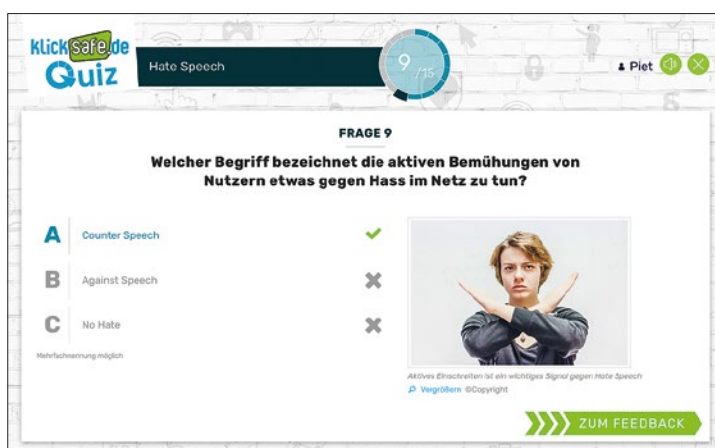
Bestandteil des Angebots der EU-Initiative Klicksafe ist auch der Mediennutzungsvertrag (S. 32), der gemeinsam mit dem Internet-ABC entwickelt wurde. Mit diesem individuell konfigurierbaren Tool können Eltern und Kinder mögliche Konflikte rund um die Mediennutzung lösen und sogar im Vorfeld vermeiden.

 www.mediennutzungsvertrag.de



DIE TOP 3 BESTELLUNGEN

- „Regeln finden – Streit vermeiden: www.mediennutzungsvertrag.de“
- „Ratgeber Cybermobbing. Informationen für Eltern, Pädagogen, Betroffene und andere Interessierte“
- „Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt! Broschüre zu Urheber- und Persönlichkeitsrechten im Internet“



Klicksafe-Quizze

In verschiedenen Online-Quizen können Jugendliche ihr Wissen zum Thema Hate Speech, digitale Medien und weiteren Themen testen. www.klicksafe.de/service/aktuelles/quiz



Klicksafe-Videoreihe: #deineKontrolle

www.klicksafe.de/service/aktuelles/videoreihe-deinekontrolle

MEDIENNUTZUNG INDIVIDUELL REGELN: MEDIENNUTZUNGSVERTRAG





MEDIENNUTZUNGSVERTRAG

zwischen  Eltern
und  Kind

§1 Allgemeine Regeln

Beleidigung, Hass und Cyber-Mobbing 

Im Internet und am Handy bin ich freundlich und beleidige niemanden. Wenn jemand gemein zu mir oder zu anderen ist, spreche ich mit meinen Eltern.

Kindern vertrauen 

Ich vertraue meinem Kind, dass es sich an die vereinbarten Regeln hält und kontrolliere es nicht heimlich.

Bildschirmfreie Zeiten 

Wir planen regelmäßig Familienaktivitäten ohne Bildschirm, vorm Schlafen bleiben die Bildschirme aus.

Uhrzeiten Mediennutzung 

Während des Essens, bei Hausaufgaben oder bei Gesprächen bleibt mein Handy in der Tasche.

§2 Handy / Smartphone

Umgang mit persönlichen Daten 

Ich spreche mit meinem Kind darüber, welche Informationen im Internet nicht geteilt werden sollen.

§3 Internet

Umgang mit persönlichen Daten 

Auf Nachrichten oder Anrufe von unbekannten Nummern antworte ich nicht.

Umgang mit persönlichen Daten 

Ich spreche mit meinem Kind darüber, welche Informationen im Internet nicht geteilt werden sollen.

Gewinnspiele im Internet 

Bevor ich im Internet an Gewinnspielen oder Aktionen teilnehme, frage ich meine Eltern.

§4 Fernsehen / (Online-)Videos

Altersgerechte Angebote 

Ich informiere mich zum Beispiel unter www.flimmo.de über passende Sendungen für mein Kind.



Code: t7pwklqn



Datum: _____

Unterschrift Erwachsene(r): _____

Kind: _____

Ein Angebot von der EU-Initiative Klicksafe und dem Internet-ABC. Mit diesem individuell konfigurierbaren Tool können Eltern und Kinder mögliche Konflikte rund um die Mediennutzung lösen und sogar im Vorfeld vermeiden.



Individuellen Mediennutzungs-
vertrag erstellen:
www.mediennutzungsvertrag.de

FERNSEHEN MIT KINDERAUGEN

FLIMMO

Ob Wickie, Sandmännchen, Schlümpfe oder die Maus ... Fernsehen gehört zum Kindsein dazu. Doch wie ist der TV-Konsum von Superstars, Topmodels oder Köln 50667 zu bewerten? Womit sind die Kinder überfordert und welche Sendungen sind problematisch? Die TV-Programmberatung Flimmo gibt in Form eines Magazins und Onlineangebots eine praktische Hilfestellung bei der Fernseherziehung und Vermittlung von Medienkompetenz.

Den Wünschen der Kinder stehen oft die Sorgen der Eltern gegenüber – um hier zu moderieren, vermittelt Flimmo auf Grundlage kontinuierlicher medienpädagogischer Forschung die Sichtweise der Kinder. Verantwortlich ist der Verein „Programmberatung für Eltern e.V.“. Der Verein wird von 13 Landesmedienanstalten sowie vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) getragen.

TV-Programmberatung

Flimmo nimmt das Kinder- und Erwachsenenprogramm unter die Lupe, das 3- bis 13-Jährige gerne sehen. Eine Orientierung geben dann die Rubriken „Kinder finden's prima“, „Mit Ecken und Kanten“ und „Nicht für Kinder“. Das Magazin erscheint dreimal jährlich. In NRW liegt die Jahresauflage bei etwa 180.000 Exemplaren. Kitas und Grundschulen können das Programm kostenlos anfordern. Es liegt zudem in Arztpraxen, Apotheken, Büchereien und anderen Einrichtungen aus. Zusätzlich wird Flimmo im Rahmen der Elternveranstaltungen der Initiative Eltern+Medien eingesetzt.

Auch im Web und als App

Die Website informiert über die Highlights der Woche und liefert umfassendes Hintergrundwissen rund um die Fernseh- und Medienerziehung. Die Flimmo-App gibt einen Überblick über das TV-Programm und bietet praktische Filter- und Archiv-Funktionen.



www.flimmo.de

FIT FÜR DIE DIGITALE WELT

HANDYSEKTOR

Lern-Apps, E-Sport, Gaming, Insta-Stories, Nachhilfe im Netz, Künstliche Intelligenz ... Die Themen auf www.handysektor.de sind so vielfältig wie die digitale Welt selbst. Seit dem Launch der Webpräsenz im Frühjahr 2018 orientieren sich die Inhalte noch stärker an den Interessen und Nutzungsgewohnheiten der Kernzielgruppe der 13- bis 17-Jährigen. Handysektor liefert Tipps und kreative Ideen rund um Smartphones, Tablets und Apps, um Jugendliche zu einem kompetenten, reflektierten Umgang mit mobilen Medien und den sozialen Medien zu führen.

Durch einen neuen inhaltlichen Fokus, multimedialen Content, Erklärvideos, moderne Kacheloptik, große Bilder und ein mobilfähiges Design soll die neue Webseite die Relevanz bei den Jugendlichen erhöhen. Ein junges Redaktionsteam informiert zu Themen von Lifestyle über Technik bis zum digitalen Erste-Hilfe-Kasten. Mit dem Relaunch richtet sich die Website ausschließlich an Jugendliche, um diese noch gezielter anzusprechen. Die bisherige „Pädagogenecke“ wurde in den Lehrkräfte-Bereich von www.klicksafe.de integriert. Alle Multimedia-Inhalte wie (Erklär-)Videos, Infografiken, App-Flyer und Unterrichtsmaterialien stehen weiterhin in der Handysektor-Mediathek zur Verfügung.

Zielgruppenorientierter „Snack Content“

Die Social-Media-Kanäle – insbesondere Instagram und YouTube – sind nun ein noch wichtigerer Bestandteil des Projekts. Hier finden die User auf ihre Bedürfnisse und Nutzungsgewohnheiten zugeschnittenen „Snack-Content“. Das heißt, ein Thema wird kurz, zum Beispiel in Form animierter GIFs, Kurzvideos, Infografiken und Cinemagraphs, angesprochen und mit tiefergehenden Informationen verlinkt. Um vermehrt mit den Jugendlichen in Interaktion zu treten, gibt es eine eigene Influencerin. Die Redakteurin und Medienpädagogin bespielt als „Handysektor-Kim“ mit personenbezogenem Content die relevanten Kanäle.

Smartphone-Check auf der TINCON

Die Interaktion mit der Zielgruppe war auch erklärtes Ziel auf der TINCON 2018 Berlin. Das Handysektor-Team hat den Besucherinnen und Besuchern des Festivals für digitale Jugendkultur kleine Smartphone-Sicherheitschecks angeboten. Dabei wurden die Einstellungen zur Privatsphäre und Sicherheit gemeinsam überprüft.

Handysektor ist ein gemeinschaftliches Projekt der Landesanstalt für Medien NRW und des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs).



DIE TOP 3 BESTELLUNGEN

- „Opfer, Schlampe, Hurensohn – gegen Mobbing“
- „Das Netz vergisst nichts“
- „Apps to go“

 **handysektor**



www.handysektor.de



Instagram



handysektor ✓

Folgen

517 Beiträge

2.329 Abonnenten

2.076 abonniert

Handysektor Kim

Hey, ich bin Kim aus der #Handysektor-Redaktion 🙌. Hier gibt's Tipps, Infos und den ein oder anderen Spaß zum Thema Smartphone & Internet. Impressum: www.handysektor.de

Das erste Smartphone
der Welt wog
ein halbes Kilo!

 handysektor



„VOLL SCHWUL“
WAS HOMOPHOBIE
IST UND WAS MAN
ONLINE DAGEGEN
TUN KANN

**HANDYSEKTOR
ZOCKT**



Heute 17:00 live auf Insta & Twitch

**ACHTUNG
SÜCHTIG**

WARUM
COMPUTERSPIELSUCHT
SEIT JUNI 2018
EINE OFFIZIELLE
KRANKHEIT IST



**SEXY ODER
STRAFBAR ?**

WAS MAN ÜBER
NACKTBILDER
WISSEN MUSS



Handysektor informiert zu Themen
von Lifestyle über Technik bis
zum digitalen Erste-Hilfe-Kasten.

LIEBER GLEICHALTRIGE FRAGEN JUUPORT

Cybermobbing, Sexting, Abzocke ... Wenn Jugendliche Probleme im Netz haben, kann der Dialog unter Gleichaltrigen (Peer-to-Peer) ein richtiger Ausweg sein. Über die Beratungsplattform Juuport helfen ehrenamtliche Scouts im Alter von 15 bis 21 Jahren Jugendlichen anonym und kostenlos bei Schwierigkeiten rund um das Internet. Träger der Plattform ist der Verein „Juuport e.V.“, dem sieben Landesmedienanstalten angehören.

Der Beratungsbedarf ist ungebrochen, sodass Juuport die Online- und Offlineaktivitäten kontinuierlich ausbaut. 2017 waren rund 50 Scouts online beratend tätig sowie auf Messen (didacta, gamescom, YOU etc.), in Schulen und bei Vorträgen präsent. Die Berichtsjahre standen ganz im Zeichen der Erneuerung des Onlineangebots www.juuport.de sowie des neuen Projekts WERTE LEBEN – ONLINE.

Hohe Verweildauer auf www.juuport.de

Moderner, übersichtlicher und mobilfreundlicher – 2017 wurde die Website technisch und datenschutzkonform angepasst und erhielt eine verschlankte, zeitgemäße Architektur. Und dies hat sich gelohnt: Die Anzahl der Beratungsanfragen stieg ebenso wie die Verweildauer. Der Content liefert Jugendlichen wissenswerte Fakten zu aktuellen Themen, wie extremistischer Salafismus im Netz, Fake News von rechts oder den „10 Geboten der Digitalen Ethik“. Noch aktiver als bisher nutzt Juuport Facebook, Twitter, Instagram und Snapchat, um mit Aktionen und Posts Zeichen gegen Cybermobbing zu setzen oder über den sicheren Umgang im Web aufzuklären.

Präventive Vermittlung auf www.werteleben.online

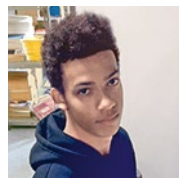
Das neue Peer-to-Peer-Projekt ist als präventive Ergänzung zur Onlineberatung konzipiert. Es soll jungen Menschen proaktiv Werte für einen sozial akzeptablen und respektvollen Umgang in der Onlinekommunikation wie auch im realen Leben vermitteln. Juuport-Scouts sensibilisieren Gleichaltrige für negative Phänomene.



MEIN ZUKUNFTSWUNSCH:

»Weniger Hass im Internet. Es ist immer einfach, etwas zu hassen oder zu beleidigen, wenn man dem Gegenüber nicht direkt ins Gesicht sehen muss. Wir vergessen zu oft, was unsere Handlungen für einen Einfluss auf andere haben können. Es geht immer nur darum, ‚cool zu sein‘, darum, was die anderen machen und wie es auf sie wirkt. Wir sollten aufhören mitzumachen, nur weil es alle tun und anfangen, für die einzustehen, die es nicht von alleine können.«

Carolin, 18 Jahre, Juuport-Scout



MEIN TIPP:

»Seid immer respektvoll und freundlich, ob im Internet oder in der realen Welt! Hinter deinem Monitor oder deinem Handy kannst du nicht sehen, wie sich dein Gegenüber fühlt, wenn du etwas Beleidigendes oder Verletzendes schreibst.«

Jannik, 19 Jahre, Juuport-Scout

 **JUUPORT**



www.juuport.de
www.werteleben.online

ORIENTIERUNG FÜR ANGESTREBTE MEDIENKOMPETENZEN

MEDIENKOMPETENZRAHMEN NRW

Der Medienkompetenzrahmen NRW bildet die zentrale Grundlage für die Medienkompetenzvermittlung in der Schule. Er gilt als verbindlicher Orientierungsrahmen für die (Weiter-)Entwicklung der schulischen Medienkonzepte. In Anlehnung an das Kompetenzmodell „Kompetenzen in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz wurde der Medienkompetenzrahmen NRW im Oktober 2017 vollständig aktualisiert und auf nationale und internationale Entwicklungen abgestimmt. Mit der Neufassung gibt es nur noch einen einzigen Rahmen für alle Altersstufen.

Im Rahmen der Aktualisierung wurde der Kompetenzbereich „Problemlösen und Modellieren“ als sechster Kompetenzbereich hinzugefügt. Neben Strategien zur Problemlösung werden hier Grundfertigkeiten im Programmieren vermittelt und die Einflüsse von Algorithmen in der digitalen Welt reflektiert. Darüber hinaus wurde der Kompetenzbereich „Analysieren und Reflektieren“ um die Kompetenz „Selbstregulierte Mediennutzung“ ergänzt (siehe hierzu auch S. 60). Die sechs Kompetenzbereiche mit insgesamt 24 Teilkompetenzen zielen nicht nur auf eine systematische Medienbildung entlang der gesamten Bildungskette. Sie beziehen schulische wie außerschulische Lernorte ein und bilden die Leitlinie für die anstehende schrittweise Überarbeitung aller Kernlehrpläne für die Unterrichtsfächer.

Der Medienkompetenzrahmen NRW wird von der Landesregierung NRW, der Medienberatung NRW, den Landschaftsverbänden Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) sowie der Landesanstalt für Medien NRW getragen.



MEDIENKOMPETENZVERMITTLUNG MIT 3 BAUSTEINEN

Der Medienkompetenzrahmen NRW bietet Erziehenden und Lehrkräften Orientierung über die angestrebten Medienkompetenzen.

Der sich im Aufbau befindende Lehrplankompass zeigt Verbindungen zu den Lehrplänen auf und gibt praktische Hinweise und Anregungen für die Umsetzung.

Im Medienpass können Schülerinnen und Schüler im Grundschulbereich ihre Kompetenzen selbst dokumentieren und werden so zur weiteren Beschäftigung und Erlangung weiterer Fähigkeiten motiviert.



MEDIENKOMPETENZ
RAHMEN NRW



Der Medienkompetenzrahmen
NRW zum Download
www.medienpass.nrw.de

GEZIELTE RECHERCHE UND VERNETZUNG

MEDIENKOMPETENZPORTAL NRW

Ob in Schule, Beruf oder Freizeit – der kompetente Umgang mit Medien ist heute eine Schlüsselqualifikation. Um hier zu unterstützen, liefert das Medienkompetenzportal NRW über die Website www.medienkompetenzportal-nrw.de ein umfassendes Portfolio an Medienkompetenzgrundlagen, Praxistipps und Themendossiers.

Aktuelle Information und weiterführendes Hintergrundwissen ist die eine, Vernetzung die andere Stellschraube der Medienkompetenzförderung. Aus diesem Grund wurde der Medienpädagogische Atlas NRW (MPA) entwickelt und in das Medienkompetenzportal NRW integriert. Durch die transparente Darstellung von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern, Institutionen, Netzwerken, Aktivitäten und Projekten im MPA will die Landesanstalt für Medien NRW den Erfahrungsaustausch fördern und Kooperationen anstoßen. Ohne großen Rechercheaufwand können sich Interessierte schnell und gezielt über Medienkompetenz fördernde Aktivitäten in NRW informieren. Medienkompetenzportal NRW und Medienpädagogischer Atlas NRW – zwei effektive Werkzeuge zur gezielten Recherche und Vernetzung.

Medienkompetenzportal NRW

Das Portal informiert über Fragen und Angebote zur Medienkompetenzförderung in NRW. Es richtet sich an Akteurinnen und Akteure, die bereits medienpädagogisch tätig sind oder dies in Zukunft planen. Fachkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger finden hier einen einführenden Überblick mit verständlich aufbereiteten Informationen sowie umfangreichen Recherche- und Vernetzungsmöglichkeiten.

2017 wurden die Inhalte des Portals umfangreich aktualisiert und weiter ausgebaut. Unter anderem wurde für das Dossier „Medienpädagogisches Lernen“ ein neuer Fachartikel zu Fotoprojekten in der Schule und im Unterricht veröffentlicht. Auch das Dossier „Informationskompetenz und Hate Speech“ wurde im Sinne neuer Entwicklungen aktualisiert. Für die umfassende Vernetzung und Distribution spielen Social-Media-Kanäle eine immer größere Rolle. Insbesondere über Twitter interagieren die Nutzer rege mit den Inhalten des Medienkompetenzportals NRW.

Medienpädagogischer Atlas NRW

Die Onlinedatenbank dient als zentrale Auskunftsstelle für alle, die Informationen über medienpädagogische Aktivitäten und Ansprechpartner in NRW suchen. Im Datenbestand des Medienpädagogischen Atlas NRW befinden sich eine Vielzahl von verschiedenen großen Einrichtungen und Akteurinnen und Akteuren, die medienpädagogische Angebote konzipieren, initiieren und durchführen, die beraten, sich vernetzen und mit anderen austauschen möchten. Der regelmäßige erscheinende „MPA-Tipp“ und die „Empfehlung des Monats“ informieren über Veranstaltungen, Aktionen, Beteiligungsmöglichkeiten oder Publikationen. Im Berichtszeitraum konnte die Zahl der Einrichtungen im MPA noch einmal erhöht werden. Darüber hinaus wurden die bestehenden Einträge vollständig aktualisiert.

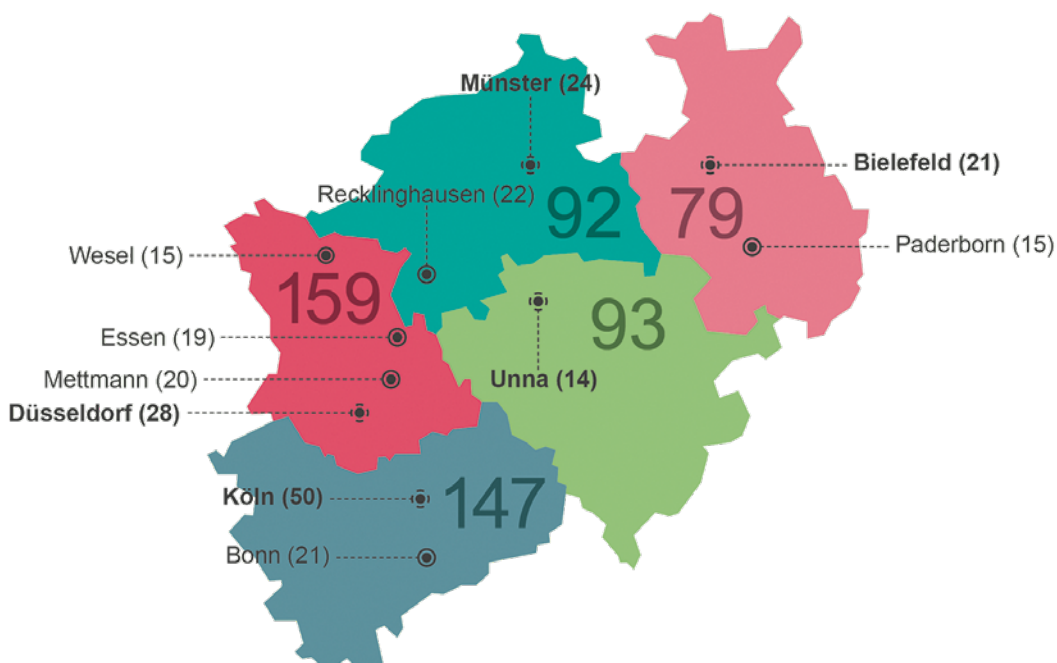
MEDIENKOMPETENZ IN NRW

570 Einrichtungen zur Förderung der Medienkompetenz



Regierungsbezirke:

- KÖLN
- DÜSSELDORF
- ARNSBERG
- MÜNSTER
- DETMOLD



Medienkompetenz
Portal NRW



MEDIENKOMPETENZ
RAHMEN NRW



www.medienkompetenzportal-nrw.de
www.facebook.com/medienkompetenzportalnrw
twitter.com/mkportalnrw
www.medienkompetenzportal-nrw.de/medienpaedagogischer-atlas-nrw.html



Alte Ziele, neue Wege Bürgermedien

Was die Ziele der Bürgermedien sind, lässt sich leicht beantworten – es genügt, auf das Landesmediengesetz NRW zu verweisen: Sie sollen Bürgerinnen und Bürger dabei unterstützen, sich medial zu beteiligen, Medienkompetenz auszubilden – und auf diesem Weg das publizistische Angebot ergänzen und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.

Viel schwieriger ist es, die Frage zu beantworten, was Bürgermedien sind, wie sich also die abstrakten Vorgaben des Gesetzes in der Realität umsetzen. Das, was die Bürgermedien ausmacht – ihre Vielfalt – macht es gleichzeitig schwer, sie zu fassen. Das gilt heute mehr als jemals zuvor: Die Digitalisierung macht es dem Einzelnen leicht, Medien zu produzieren und selbst zum Sender zu werden.

Wo würde man also beginnen? Bei den Beiträgen der Studentinnen und Studenten in den Campus-Radios? Den lokalen Themen im weit verzweigten Netzwerk des Bürgerfunks? Oder mit der programmlichen Vielfalt von NRWision, dem TV-Sender für Bürgerinnen und Bürger Nordrhein-Westfalens?

Wie vermittelt man ein Bild von Medien, die so vielfältig sind wie die Gesellschaft, aus der sie kommen?

Diese Frage war nie leicht zu beantworten – zumindest bis jetzt. Seit diesem Jahr ist es möglich, sich schnell einen Eindruck zu verschaffen von bürgermedialen Produktionen in Nordrhein-Westfalen: Die Bürgermedienplattform NRWision, die im April 2018 ihre Testphase beendet hat und seitdem im Normalbetrieb immer weiter wächst, zeigt Beiträge aus allen Kanälen der Bürgermedien und ermöglicht so einen Überblick. In dieser erstmals gebündelten Form zeigt sich, wie vielfältig bürgermediale Akteure auch zu aktuellen politischen Themen berichten. Einige dieser Perspektiven – zu den Themen Demografie (S. 42), Inklusion (S. 46) und Migration (S. 54) – wurden für den diesjährigen Medienkompetenzbericht herausgegriffen, um an ihnen exemplarisch die Arbeit

bürgermedialer Akteure zu beschreiben. Die Bürgermedienplattform NRWision zeigt auch, wie verbreitet bürgermediales Engagement in Nordrhein-Westfalen ist: Es gibt nahezu keine weißen Flecken auf der Landkarte.

Digitalisierung bedeutet oft Distanzierung – hier wird deutlich, dass der Spagat möglich ist.

Die Landesanstalt für Medien NRW hat den Anspruch, mit den Bürgermedien überall dort präsent zu sein, wo Menschen sich medial ausdrücken möchten – im Internet, auf der Bürgermedienplattform NRWision, aber auch vor Ort. Sechs Regionalstellen nehmen deswegen in diesem Jahr ihre Arbeit auf, unterstützt von lokalen Botschaftern. Sie sind Partner für den Umgestaltungsprozess der 2016 mit der Bürgermedienplattform begonnen hat, 2017 zu zahlreichen kontroversen Diskussionen führte und im kommenden Jahr weiter an Fahrt gewinnen wird. Im Rahmen des geplanten Diskurses „Bürgermedien der Zukunft“ werden Bürgerinnen und Bürger mit Expertinnen und Experten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Medienmacherinnen und Medienmachern erörtern, wie die Zukunft der Bürgermedien aussehen kann. Als ein weiterer Meilenstein in diesem Prozess wird derzeit ein E-Learning-Angebot auf den Weg gebracht, das Bürgerinnen und Bürgern auch im Internet dabei unterstützen soll, eigene Medieninhalte zu produzieren und durch deren Publikation ihre Rechte auf Meinungsfreiheit aktiv anzuwenden.

Auch bei diesem Projekt gilt es, Nähe und Digitalisierung nicht zu einem Widerspruch werden zu lassen – und so die Ziele der Bürgermedien auch in der sich stetig verändernden Medienwelt umzusetzen.

- 42 BÜRGERFUNK
- 46 BÜRGERFERNSEHEN
- 50 CAMPUS-RADIO
- 54 BÜRGERMEDIENPLATTFORM

STIMMENBERECHTIGT FÜRS RADIO

BÜRGERFUNK

Der Bürgerfunk gibt allen Menschen in NRW die Möglichkeit, eigene Themen ins Radio zu bringen. Unterstützt werden Bürgerfunkeninnen und Bürgerfunker dabei von der Landesanstalt für Medien NRW, die ein flächendeckendes und umfangreiches Qualifizierungs- und Serviceangebot fördert. Neben den 37 „Servicestellen Bürgerfunk“, die beraten und Hilfe bei der Produktion bieten, sind etwa 250 Medientrainerinnen und Medientrainer in ganz NRW aktiv. Ausgebildet von der Landesanstalt für Medien NRW initiieren und begleiten sie Radioprojekte in ganz NRW. Einer von ihnen ist León Bruchhausen. Der 23-Jährige macht mit Jugendlichen aus Mönchengladbach-Rheydt Radio – und gibt einer jungen Generation eine Stimme.

León Bruchhausen schaut zu Zoë Heilmann und Joël Haase, die neben ihm auf der Treppe vor der Jugendkirche in Mönchengladbach-Rheydt sitzen: „Na? Was machen wir nochmal zuerst, bevor wir gleich jemanden ansprechen?“, fragt der Student mit dem Dreitagebart geduldig. „Das Aufnahmegerät einschalten“, antwortet Zoë. „Exakt. Und danach, Joël?“ – Joël schaut für einen Moment in den wolkenlosen Himmel. „Und dann sprechen wir einfach jemanden an und sagen: Hallo, wir kommen vom Radio JUKI hier aus Rheydt. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?“ – „Exakt.“

Vor rund drei Jahren gründete der Medientrainer in Mönchengladbach-Rheydt das Jugendradioprojekt „Radio JUKI“. Er selbst hat seine ersten Schritte im Journalismus bei einem Jugendradio gemacht. Einmal in der Woche trifft er sich seitdem mit Jugendlichen wie Zoë und Joël und produziert mit ihnen Radiobeiträge.

Vom 23-Jährigen lernt die „Radio JUKI“-Redaktion, acht Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 16 Jahren, alles, was es zur Arbeit beim Hörfunk braucht: Welche Quellen im Internet sind seriös – und welche nicht? Wozu sind die ganzen Knöpfe auf dem Aufnahmegerät? Und: Wie führt man ein Interview am besten?

DER GESETZLICHE RAHMEN



Das Landesmediengesetz gibt für den Bürgerfunk in NRW einen zeitlichen Rahmen vor. In den 44 privaten Programmen des lokalen Hörfunks ist er werktags zwischen 20 und 21 Uhr, an Sonn- und Feiertagen im Zeitfenster zwischen 19 und 21 Uhr zu hören. Zusätzlich dürfen die Lokalsender für Beiträge und Sendungen, die im Rahmen von Schul- und Jugendprojekten entstehen, weitere Sendezeiten bereitstellen. In Nordrhein-Westfalen weist das Landesmediengesetz dem Bürgerfunk die Aufgabe zu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen, den Erwerb von Medienkompetenz zu ermöglichen und damit zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen. Die Beiträge müssen einen Lokalbezug zum Verbreitungsgebiet haben.

Radio gegen den Stillstand

Die Themen der Beiträge setzen die Jugendlichen selbst, es geht um das Erwachsenwerden, um Ängste und Zweifel, die junge Menschen umtreiben, aber auch um das neueste Videospiel oder die coolste Handy-App. „Hier in Rheydt herrscht in vielerlei Hinsicht Stillstand“, sagt Bruchhausen, der selbst in der Nähe geboren wurde. „Es gibt soziale Probleme: Arbeitslosigkeit,



Radio für jede und jeden. Zoë Heilmann und Joël Haase interviewen León Bruchhausen für das Jugendradioprojekt Radio JUKI.

Perspektivlosigkeit. Das kann vor allem für Kinder und Jugendliche eine schwierige Situation sein. „Radio-JUKI“ gibt ihnen eine Stimme.“

An diesem Tag ist die Radiogruppe für eine Umfrage unterwegs. Vor den Umfragen geht León Bruchhausen mit seinen Schützlingen noch einmal das Wichtigste durch, immer auf der Treppe vor der Jugendkirche in Rheydt. Die Institution stellt die Räumlichkeiten für die Redaktionskonferenzen von „Radio-JUKI“, auch ein kleines Radio-studio wurde in der Jugendkirche eingerichtet. „Ich habe bei ‚Radio-JUKI‘ viel gelernt“, erzählt Joël, der wie Zoë seit rund drei Jahren mitarbeitet. „Früher war ich oft nervös und habe gestottert. Da bin ich viel sicherer geworden.“ Heute moderiert Joël regelmäßig ganze Sendungen von ‚Radio-JUKI‘, die einmal im Monat im Lokalradio ausgestrahlt werden.

RADIOFÜHRERSCHEIN:



96 Zertifizierungskurse in **22** Verbreitungsgebieten, davon **30** Kurse für Bürgerfunker ohne Vorkenntnisse (Kurse à 4,5 Tage) und **66** Kurse für Bürgerfunker mit Vorkenntnissen (Zertifizierungskurse à 0,5 Tage)



Medientrainer wie León Bruchhausen werden von der LFM NRW ausgebildet und unterstützen Jugendliche dabei, ihr eigenes Radioprogramm zu gestalten.

In der Umfrage heute geht es um das Thema Zukunft: „Was denkst Du: Welche Themen beschäftigen Rheydt in ein paar Jahren ganz besonders?“ fragt Zoë zwei junge Männer. Die beiden sind zunächst etwas widerwillig stehen geblieben, haben dann aber scheinbar Spaß daran gefunden, ihre Meinung in ein Mikrofon zu sprechen.

Über die eigene Blase hinausschauen

León Bruchhausen hält sich derweil zurück. Er steht rund zehn Meter hinter der Nachwuchsreporterin und dem Nachwuchsreporter und beobachtet das Geschehen. „Viele Kinder und Jugendliche interessieren sich heute fast nur noch für Dinge, die sich in ihrem eigenen Alltag abspielen“, sagt er. „Da macht es mich stolz, wenn ich sehe, dass ‚Radio-JUKI‘ ihnen hilft, über ihre Blase hinauszuschauen, sich auch für Themen zu interessieren, die ihre Stadt im Ganzen bewegen.“

Hilfe vor Ort: Förderung durch die Landesanstalt für Medien NRW

Die von der Landesanstalt für Medien NRW eingerichteten und geförderten 37 „Servicestellen Bürgerfunk“ informieren vor Ort über den Bürgerfunk. Sie beraten Interessierte sowie Nutzerinnen und Nutzer und bieten Technik für die Produktion von Beiträgen an. Dabei

RADIO SCHULUNGEN:

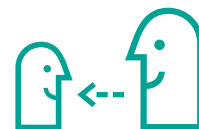
179 Schulungen in **30** Verbreitungsgebieten, Gesamtumfang von **555** Schultagen, praxisorientierte Themen wie Moderation, Interview, Sprechen, Beitragsproduktion und Formatentwicklung, **221** Basiskurse Bürgerradio (besser) kennenlernen in **25** Verbreitungsgebieten, Verbreitungsgebiete gesamt: **33**



GEFÖRDERTE SCHUL- UND JUGENDRADIOPROJEKTE IN 2017:

Alle Schulformen:

- Grundschule, Förderschule, Hauptschule, Realschule
- Berufskolleg, Gymnasium
- Unterschiedliche Formate der Radioarbeit
- Integration in den Unterricht, Radio-AGs, Projektwochen



156 Schulprojekte (inklusive **111** Schnuppertagen), insgesamt rund **1.923** Stunden Radioarbeit, im Schnitt **23** Stunden pro Schule, ca. **1.200** Schüler, durchschnittlich **8** Teilnehmende Schulprojekte in **22 von 44** Verbreitungsgebieten
48 Jugendprojekte in **13** Verbreitungsgebieten

unterstützt die LFM NRW die organisatorische und technische Infrastruktur finanziell oder stellt ein „Basispaket Technik“ zur Verfügung.

Für den Bürgerfunk stellt die Landesanstalt für Medien NRW darüber hinaus finanzielle Mittel für Schulungen und Projekte zur Verfügung. Im Jahr 2017 förderte die Medienanstalt NRW außerdem 743 einzelne Maßnahmen, 1.233 Stunden Coaching sowie Seminare und Projekte in 37 der 44 Verbreitungsgebiete des Lokalfunks. Insgesamt gab es 69 unterschiedliche Förderempfänger, darunter Radiowerkstätten, Bildungsträger, die Campus-Radios und Schulen. Neben den Schul- und Jugendprojekten wurden insgesamt 43 generationsübergreifende und integrative Projekte in 17 Verbreitungsgebieten gefördert.

Kontinuierlich bildet die Landesanstalt für Medien NRW Medientrainerinnen und Medientrainer für die drei Bereiche Bürgerfunk, Bürgerfernsehen und Campus-Radio aus, seit 2008 insgesamt 356.

Im Jahr 2017 gab es drei neue Ausbildungslehrgänge, die aus einem siebentägigen Workshop, einer Visitation und einem Abschlusskolloquium bestanden. Neben der Ausbildung ist außerdem die Teilnahme an mindestens

einem weiterbildenden Seminar pro Jahr für die Akkreditierung als Medientrainerin oder Medientrainer nötig.

Der Führerschein zum Radiomachen

Wer im Bürgerfunk sendet, muss einen Radioführerschein haben. Dafür werden zahlreiche Zertifizierungskurse für Anfängerinnen und Anfänger sowie Fortgeschrittene angeboten. In diesen stehen das Air-Checken (kritisches Reflektieren bereits gesendeter Beiträge) selbst produzierter Sendungen und der Austausch mit anderen Produzierenden im Mittelpunkt. Dadurch soll kontinuierlich über Programmqualität diskutiert und diese weiterentwickelt werden. Zum Ende des Jahres 2017 besaßen 6.799 Bürgerinnen und Bürger in NRW den Radioführerschein.

PERSPEKTIVWECHSEL: VOM ZUSCHAUEN ZUM PRODUZIEREN BÜRGERFERNSEHEN

TV-Beiträge drehen, schneiden und vertonen, Interviews vor laufender Kamera führen, moderieren und so die eigenen Themen ins Fernsehen bringen: In Nordrhein-Westfalen kann das mit Hilfe der Landesanstalt für Medien NRW jede und jeder lernen. Roswitha K. Wirtz, Faraj Remmo und Steffen Schmidt zeigen das im Rahmen des Bürgerfernsehens. Sie alle beschäftigen sich in ihren Filmen unter anderem mit dem Thema Inklusion und leisten so einen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs.

Der liebste Ort von Roswitha K. Wirtz in ihrer Wohnung ist ein vier oder fünf Quadratmeter kleiner Raum. Neben Kameraausrüstung befindet sich hier auch der Computer, an dem sie ihre Filme schneidet. Über dem Tisch hängt ein Regal, auf dem sich Pokale vom Bundesverband Deutscher Film-Autoren aneinanderreihen.

Mit „Aus einer anderen Perspektive“ drehte Roswitha K. Wirtz im Jahr 2018 einen für sie ganz besonderen Film. Darin erzählt Wirtz die Geschichte von Jürgen Kaiser. Kaiser ist kleinwüchsig. Seit einem Schlaganfall lebt der 55-Jährige im Cellitinnen-Seniorenhaus St. Gertrud in Düren. Es ist die Geschichte eines Mannes, der sich die Freude am Leben trotz Auf und Abs nicht nehmen lässt, der als Kleinwüchsiger immer wieder mit Vorurteilen konfrontiert wird. „Man muss stark sein. Man muss kämpfen. Man muss jeden Tag beweisen – auch wenn ich ein Handicap habe – ich bin genauso viel wert wie ihr“, erzählt Kaiser im Film. Ohne das Engagement von Roswitha K. Wirtz wäre die Geschichte von Jürgen Kaiser so wohl nie erzählt worden und seine Botschaft – niemanden aus der Gesellschaft auszuschließen – ungehört geblieben.

Über vier Millionen Zuschauer

Kern des Bürgerfernsehens in NRW ist der landesweit empfangbare TV-Lernsender NRWision, der von der

Landesanstalt für Medien NRW gefördert wird. Beiträge und Sendungen können Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger genau wie gestandene Medienmacherinnen und Medienmacher einreichen. Diese werden in Eigenregie produziert, sie entstehen auch in Vereinen oder im Rahmen von LFM NRW-Qualifizierungsmaßnahmen. Zusätzlich liefern noch sogenannte Lehr- und Lernredaktionen, die an Hochschulen und Berufskollegs eingerichtet wurden, regelmäßig Sendungen zu. Programmveranstalter ist das Institut für Journalistik der Technischen Universität Dortmund (TU), das aus diesen Beiträgen ein vielseitiges Programm zusammenstellt. Zu den wesentlichen Aufgaben der TU zählen auch die Entwicklung neuer Ausbildungs- und Qualifizierungskonzepte



Die eigenen Themen ins Fernsehen bringen – ohne das Engagement von Roswitha K. Wirtz wäre die Inklusionsgeschichte über den kleinwüchsigen Jürgen Kaiser wohl nie erzählt worden.

sowie die Erprobung neuer Formen der bürgerlichen Partizipation. Das von der Landesanstalt für Medien NRW entwickelte Konzept des Lehr- und Lernsenders wird in der Praxis kontinuierlich fortgeschrieben. Dieser Prozess wird von der Medienanstalt NRW intensiv begleitet.

Das Programm von NRWision wird unter anderem über das digitale Kabelnetz von Unitymedia sowie von NetCologne und NetAachen verbreitet. Somit werden 99 Prozent der Kabelhaushalte in Nordrhein-Westfalen erreicht, damit können 4,27 Millionen Haushalte NRWision empfangen. Außerdem ist das Programm über verschiedene Video-on-Demand-Angebote wie etwa Kodi Mediacenter, Amazon Fire TV (Stick), Multithek (HbbTV), Zattoo oder T-Entertain zu sehen. Das Programm gibt es auch als Livestream sowie in einer umfangreichen und dauerhaften Mediathek mit allen ausgestrahlten Beiträgen auf www.nrwision.de.

Journalistik-Studierende der TU Dortmund bilden die Programmredaktion von NRWision. Sie schauen sich jeden eingereichten Beitrag an und geben den Macherinnen und Machern ein Feedback. Die Studierenden lernen durch den Redaktionsalltag, Verantwortung zu übernehmen und ihr Know-how weiterzugeben. Im Rahmen der journalistischen Ausbildung in Deutschland ist dieser Austausch ein einzigartiges Modell. „Das Feedback hilft mir immer sehr“, sagt Roswitha K. Wirtz. „Zum Teil wird man auf Details aufmerksam gemacht, die einem selbst gar nicht aufgefallen sind. Dadurch habe ich im Laufe der Jahre viel gelernt.“

Seit Sendestart im Jahr 2009 wächst das Programm von NRWision kontinuierlich. Pro Woche betreut die Programmredaktion über 30 Filme, Sendungen und Beiträge. Das sind bis zu 14 Stunden frisches Programm. Insgesamt wurden 2017 rund 1.350 TV-Beiträge eingereicht. Darüber hinaus stellt die Landesanstalt für Medien NRW Vereinen und Weiterbildungseinrichtungen für kostenfreie Fernsehkurse Medientrainerinnen und Medientrainer zur Verfügung.



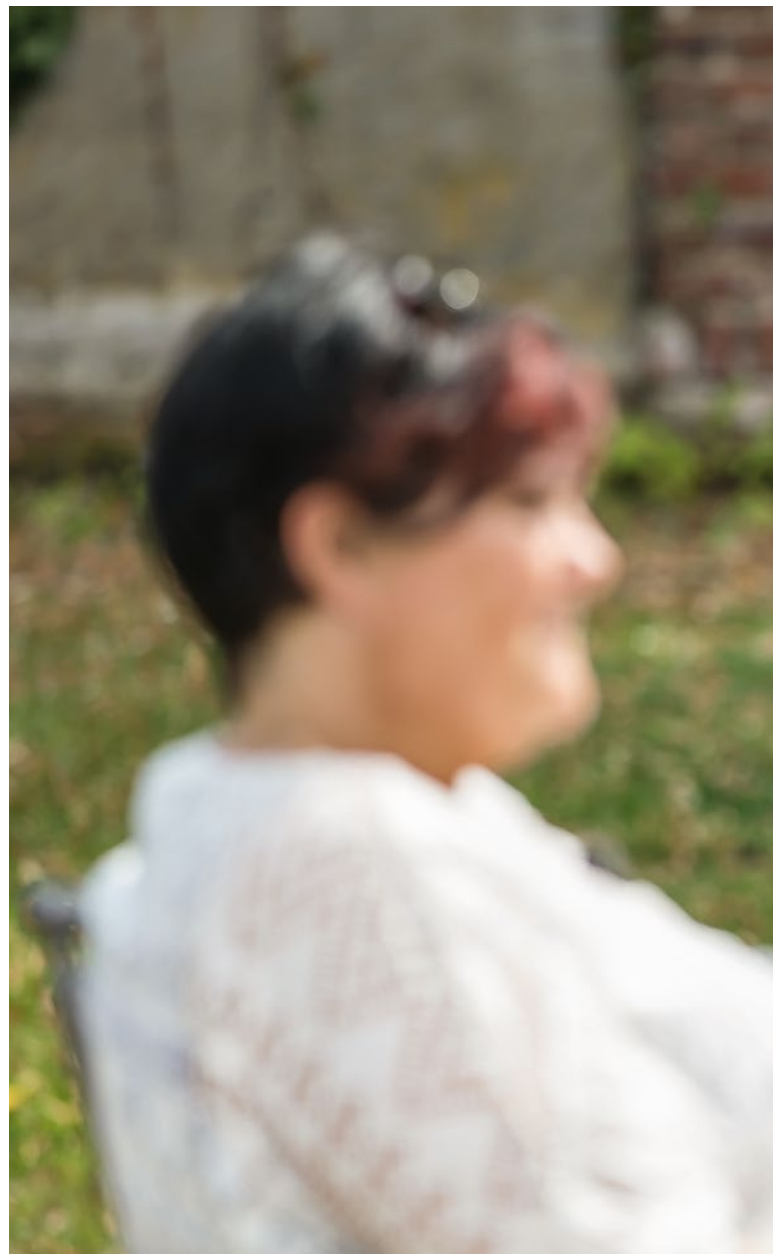
Die Bürgermedienplattform und der TV-Lernsender werden von der Technischen Universität Dortmund, der Trägerin beider Projekte, unter der gemeinsamen Dachmarke NRWision geführt.

Lebenslanges Fernsehlernen

Um mit dem Filmemachen anzufangen, ist es nie zu spät. Das zeigt das Beispiel von Roswitha K. Wirtz. Angefangen mit dem Filmemachen hat die 67-Jährige vor rund fünf Jahren. Einer ihrer Söhne habe ihr damals einen alten Computer geschenkt, erzählt Wirtz. „Mit dem habe ich dann ein bisschen rumgespielt und ein Programm entdeckt, mit dem man Filme schneiden kann. Das hat mich total fasziniert und Spaß gemacht.“ Also fing Roswitha K. Wirtz an, selbst Filme zu drehen und hat diese bei NRWision eingereicht. Stolz sagt sie: „Die wurden dann gesendet. Das war ein tolles Gefühl.“

Die Leidenschaft zum Filmemachen und Geschichten erzählen, treibt Roswitha K. Wirtz immer wieder raus aus ihrem kleinen Schrittraum, an neue Orte und zu neuen Menschen. In ihren Filmen geht es um bunte Themen wie den Karneval, aber auch um Ernstes: Flucht und Vertreibung, Nationalsozialismus und soziale Ausgrenzung. Dabei bedient sich Wirtz verschiedenster Formen – Dokumentation, Porträt, Kurzfilm. Zum Teil verarbeitet die 67-Jährige in ihren Filmen auch Dinge, die sie privat umtreiben. So ist es auch beim Thema Inklusion: Ihr Mann ist pflegebedürftig – die Auseinandersetzung mit dem Thema ist damit schon seit einiger Zeit Teil ihres Lebens. Dadurch erlebte die Dürenerin auch immer wieder Unwissenheit und Unsicherheit anderer im Umgang mit behinderten Menschen.

Beim TV-Lernsender NRWision, dem Kernstück des Bürgerfernsehens in NRW, können Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger ebenso wie gestandene Medienprofis Beiträge einreichen.



Ähnlich ist es bei Faraj Remmo und Steffen Schmidt. Remmo ist Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Bielefeld. Er sitzt im Rollstuhl. „Ich verstehe das Thema Inklusion nicht nur in Bezug auf Menschen mit Behinderung. Inklusion bedeutet für mich, möglichst allen Menschen, die in Deutschland leben, Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen – jung, alt, groß, klein, arm, reich, mit Behinderung und ohne Behinderung“, sagt der Professor.

In seine Uni-Seminaren lädt der 50-Jährige regelmäßig Experten ein, mit denen er über die verschiedenen Facetten von Inklusion diskutiert. Die Gespräche filmt und veröffentlicht er im Anschluss bei NRWision. „Das bietet mir die Möglichkeit, meine Arbeit in die Öffentlichkeit zu tragen und so mehr Menschen zu erreichen und für das Thema zu sensibilisieren.“ Wegen seines unermüdlichen Engagements für Inklusion wurde Remmo 2018 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Steffen Schmidt hat mit 15 Jahren seinen ersten Kurzfilm gedreht. „Meine ersten Filme habe ich überwiegend im Internet veröffentlicht“, erzählt der 27-Jährige. „In der Berufsschule hat mir dann jemand von NRWision erzählt.“ So kam dem damaligen Studenten für Mediengestaltung die Idee zur Magazinreihe „Backstage“ bei NRWision. „Für Backstage haben wir Menschen gesucht, bei denen man hinhört. Die etwas zu erzählen haben, was man so noch nie gehört hat. Menschen, die kommerziellen Medien nicht interessant genug erscheinen, zu abgedreht oder was auch immer. Die finde ich spannend, die wollte ich kennen lernen.“

Einer dieser Menschen ist Nina Wortmann. Die 38-Jährige arbeitet als Model. Seit einem Unfall im Jahr 2003 sitzt sie im Rollstuhl. „Das besondere an Nina Wortmann ist: Sie hadert nicht mit ihrer Behinderung. Sie sagt sogar: Der Unfall war das Beste, was mir passieren konnte. Das hat mich beeindruckt. Diese Geschichte wollte ich unbedingt



erzählen.“ NRWision habe ihm dafür die optimale Plattform geboten. „Der große Vorteil von NRWision ist, dass man rechtlich viel sicherer ist – vor allem in Bezug auf GEMA-pflichtige Musik.“

Roswitha K. Wirtz, Faraj Remmo und Steffen Schmidt: Diese drei Beispiele zeigen eindrucksvoll, wie Beiträge des Bürgerfernsehens die Medienlandschaft in NRW und den gesellschaftlichen Diskurs bereichern können.

Schnupper- und Vertiefungskurse

Die Landesanstalt für Medien NRW finanziert umfangreich Qualifizierungsmaßnahmen. Ein Großteil wird von Bildungsträgern vor Ort durchgeführt. Darüber hinaus hat die Medienanstalt NRW 24 TV-Schnupperkurse „Unser Ort“ für Einsteigerinnen und Einsteiger organisiert. Im Rahmen des Schnupperkurses entsteht die erste eigene Fernsehsendung „Unser Ort“, die dann über NRWision im digitalen Kabelnetz verbreitet und somit landesweit

gezeigt wird. Die Sendungen sind auch in der Mediathek auf www.nrwision.de abrufbar. Da von den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern der Wunsch geäußert wurde, ihr Wissen zu erweitern, wurden neue Vertiefungskurse angeboten.

ERFRISCHEND AUTHENTISCH – SO KLINGT DAS ETWAS ANDERE RADIO CAMPUS-RADIO

Vor 20 Jahren ging in Bochum das erste Hochschulradio in Nordrhein-Westfalen an den Start. Seitdem hat sich in NRW eine bunte und lebendige Campus-Radio-Szene mit 13, von der Landesanstalt für Medien NRW zugelassenen, Hochschulradios etabliert. Hochschulfunkkerinnen und Hochschulfunker beteiligen sich mit ihren Beiträgen an Debatten, die Studierende an den Universitäten bewegen. Sie senden täglich über eigene UKW-Frequenzen ihr 24-stündiges Programm. Die Hochschulradios bonnFM und Kölncampus (KC) und deren redaktionelle Aufarbeitung der #MeToo-Debatte stehen dafür exemplarisch.

Adenauerallee 33, mitten in der Innenstadt von Bonn: Ein Altbau mit hellbrauner Fassade, hohen Fenstern. Patrick Wira, bis vor kurzem Chefredakteur des Campus-Radios bonnFM, bittet herein in eine Wohnung im ersten Stock.

Ein Raum beheimatet die Redaktion. An zusammengeschobenen Tischen sitzen Mitglieder der Redaktion vor Laptops. „Hey Leute, wir haben Besuch“, sagt Wira. Alle winken, wenden sich dann wieder ihren Bildschirmen zu. Aus einem Radio hallt die Stimme einer jungen Frau, die bonnFM-Morgensendung „Audimax“ läuft gerade. Wie immer zwischen 9 und 12 Uhr wird im Studio nebenan Radio gemacht – von Studierenden für Studierende. Die Redaktion besteht aus Studentinnen und Studenten verschiedenster Fachrichtungen: von Medienwissenschaften über Geschichte und Politik, Komparatistik und Germanistik bis hin zu Jura und Physik ist alles dabei. Die meisten sammeln bei bonnFM ihre ersten Erfahrungen im Journalismus.



„Hey Leute, wir haben Besuch“ – Wie immer zwischen 9 und 12 Uhr wird im Studio nebenan Radio gemacht – von Studierenden für Studierende.

Als Campus-Radio einen Beitrag leisten

Rund 80 Studierende arbeiten ehrenamtlich bei bonnFM. Sie brüten über Themenideen, interviewen Politikerinnen und Politiker sowie Expertinnen und Experten, greifen Debatten auf, die Studierende in Bonn bewegen. „Für mich und die anderen bei bonnFM ist das eigentlich das Schönste“, sagt Patrick Wira. „Rausgehen, mit Menschen sprechen, herausfinden, was sie beschäftigt und einen Beitrag zum Diskurs leisten.“

Als im Oktober 2017 der Twitter-Hashtag #MeToo aufkam, beschäftigte dieses Thema auch die Redaktion von bonnFM. Unter #MeToo berichteten Frauen und Männer von ihren Erfahrungen mit sexueller Belästigung und sexuellen Übergriffen. Die bonnFM-Redaktion entwickelte eine ganze Sendereihe zum Thema Sexismus. In insgesamt zwölf Folgen geht es um Rollenbilder in der Gesellschaft, gendergerechte Sprache oder die Arbeit von Polizistinnen in NRW. „Das Thema Sexismus war an der Uni nach #MeToo sehr präsent. Auch viele von uns in der Redaktion haben Sexismus schon erlebt oder mitbekommen“, erzählt Wira. „Wir haben uns dann überlegt, wie wir uns als Campus-Radio an der Debatte beteiligen können. Dabei ist die Sexismus-Reihe rausgekommen.“

Erfolgreiche Campus-Radio-Arbeit in ganz NRW

Den Rhein rund 25 Kilometer aufwärts liegt die Redaktion von Kölncampus (KC), dem Hochschulradio der Universität zu Köln. Im Jahr 2017 fand hier der von der Landesanstalt für Medien NRW jährlich veranstaltete Campus-Radio-Tag zum 15-jährigen Senderjubiläum von Kölncampus statt. Rund 230 Hochschulfunkерinnen und Hochschulfunker aus NRW und dem gesamten Bundesgebiet diskutierten mit Radioprofis über Konzepte, Entwicklungen und Perspektiven für Campus-Radios. Im Anschluss an die Tagung wurden neun Campus-Radio-Preise verliehen. Die Auszeichnungen werden seit 2002 vergeben. Neben besonders gelungenen Programmbeiträgen im Hochschulradio wird mit ihnen auch die ehrenamtliche Arbeit der Macherinnen und Macher gewürdigt.

ENTWICKLUNG DER CAMPUS-RADIOS IN NRW



2009

L'UniCop Paderborn
radioFH! Meschede



2007

Radio Sirup (ab 2009: Radius 92,1) Siegen



2006

Hochschulradio Aachen Aachen



2005

Radio Triquency Lippe + Höxter
bonncampus 96,6 + radio96acht
(ab 2013: bonnFM) Bonn
CampusFM Duisburg-Essen



2002

Kölncampus Köln



2000

Hochschulradio Aachen Aachen



1999

eldorado* Dortmund
Radio Q Münster



1997

CT das radio Bochum

„Rausgehen, mit den Menschen sprechen“ – Patrick Wira von bonnFM weiß, welche Themen die Studenten in Bonn beschäftigen.

»Unser Ziel ist, die Arbeit bei bonnFM weiter zu professionalisieren. Aus den LFM NRW-Seminaren haben wir dafür viel mitnehmen können. Vor allem in Bezug auf Redaktionsabläufe, die Öffentlichkeitsarbeit und unsere Präsenz in den sozialen Netzwerken.«

Patrick Wira, bis vor kurzem Chefredakteur des Campus-Radio bonnFM-Campusradio



Chefredakteurin von KC ist Joana Leyendecker. Die 28-Jährige ist seit zweieinhalb Jahren dabei und damals eher aus Zufall bei Kölncampus gelandet: „Journalistin werden wollte ich schon immer, nur für Radio konnte ich mich anfangs eigentlich nicht so begeistern. Ich wollte Printjournalistin werden.“ Irgendwann habe sie sich dann aus Neugierde beim Hochschulradio beworben und die zwölfwöchige Grundausbildung durchlaufen. „Danach war ich so angefixt, dass ich weiter gemacht habe.“ Beeindruckt habe sie vor allem die kreative und liberale Atmosphäre bei Kölncampus. „Durch die Arbeit lernt man so viele unterschiedliche Menschen, mit so unterschiedlichen Hintergründen kennen. Das erweitert den Horizont ungemein“, erzählt Leyendecker, die in Köln im achten Semester das Fach Intermedia studiert.

„Toleranz und Vielfalt treibt uns an“

Unter dem Motto „KC ist bunt! KC ist Vielfalt! KC ist Liebe!“ initiierte die KC-Redaktion im Juli 2018 eine Sendewoche zum Thema Sexualität. Anlässlich des Christopher Street Day in Köln ging es dabei – ähnlich wie bei bonnFM – unter dem Eindruck der #MeToo-Debatte um verschiedenste Facetten von Sexualität und Sexismus: Homosexualität in Videospielen, Unisex-Toiletten an der

Universität zu Köln. „Wir sind eine Gemeinschaft, in der alle voneinander lernen. Diese Toleranz und Vielfalt treibt uns an“, sagt Leyendecker.

Viele ehemalige Redaktionsmitglieder von Kölncampus arbeiten heute bei privaten und öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, als freie Journalistinnen und Journalisten oder in anderen Bereichen der Medienbranche. „Die Arbeit bei Kölncampus ist sehr nah dran an dem, was professionellen Journalismus ausmacht“, erzählt Leyendecker. In der Kölner Medienlandschaft werde Kölncampus deshalb mit einem Augenzwinkern auch die Talentschmiede des WDR genannt.

„Learning by doing“ – Qualifizierung in der Praxis

Unterstützung erhalten die Campusfunkerinnen und Campusfunker in NRW von der Landesanstalt für Medien NRW. In von ihr geförderten Seminaren und Webinaren vermitteln erfahrene Radiomacherinnen und Radiomacher aus dem privaten und öffentlich-rechtlichen Hörfunk die Grundlagen von Radioarbeit und crossmedialem Denken. 32 Seminare, neun Webinare sowie zwei Medientrainerlehrgänge für Campus-Radios haben im Jahr 2017 stattgefunden. Insgesamt haben rund 370 Studierende teilgenommen.



Rund 80 Studierende aller Fachrichtungen arbeiten ehrenamtlich bei bonnFM – für die meisten sind es die ersten Erfahrungen im Journalismus.

AUSWAHL VON SEMINAR- UND WEBINARTHEMEN 2017



- Presserecht und Urheberrecht
- Air-Checks/Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk
- Sprechtrainings
- Medientrainerausbildungen
- Podcasting: Mit Sound erzählen
- Musikplanung verstehen: Ein Blick hinter die Kulissen der Musikredaktion
- Selbstfahrertraining
- Sounddesign/Trailerproduktion
- Bring es auf den Punkt! Methode 3 Punkt 3
- Messen, Löten, Fehlersuche
- Recherchetraining/Themenentwicklung/Kollegengespräch
- Von Trollen, Tweets und Trimedialität (Webinar)
- Personality On Air – wie klinge ich authentisch (Webinar)
- 300 Quellen in drei Minuten (Webinar)
- UKW ist nicht genug – Social Media für Campus-Radios (Webinar)
- Effektives Konferieren – so wird die Redaktionskonferenz zur Ideenquelle (Webinar)

EIN KLICK ZUR VIELFALT

BÜRGERMEDIENPLATTFORM

Zunehmend werden Medien im Internet konsumiert, mobil, unabhängig von Zeit und Ort der Ausstrahlung. Die Präsentation von Inhalten im Web ist unabdingbar geworden – auch für Bürgermedien. Mit der Bürgermedienplattform hat die Landesanstalt für Medien NRW ein gemeinsames Onlineangebot geschaffen, das Beiträge aus allen Bereichen der Bürgermedien in Nordrhein-Westfalen bündelt – und es Macherinnen und Machern wie Marianna Gerschkovich damit ermöglicht, mehr Menschen mit ihren Inhalten zu erreichen.

Marianna Gerschkovich drückt auf „Abspielen“, dann startet der Film. Zu sehen ist eine rund zweiminütige Umfrage. Es geht um die Frage: „Was halten Sie von Flüchtlingen?“ Eine Frau erzählt davon, wie gut die Integration in ihrer Nachbarschaft funktioniere. Danach: Ein Mann, der in gebrochenem Englisch von „Big Mama“ Merkel schwärmt. Die Redaktionsmitglieder kichern. Dann endet der Film. Gerschkovich schaut in die Runde. „Die Umfrage können wir so nicht zeigen“, sagt sie. „Habt ihr eine Idee, warum?“ Ein Mann hebt den Arm: Zu einseitig sei die Umfrage, es kämen nur positive Stimmen zu Wort. „Genau, da müssen wir nochmal ran“, sagt Medienpädagogin Gerschkovich.

„Begin Your Integration“ ist eine Fernsehserie von Geflüchteten für Geflüchtete. In Rubriken wie „Bielefood“ geht es um die Esskultur in Deutschland, in Erklärfilmen um Behördengänge und Gesetze. Die Filme sollen Geflüchteten den Start in Deutschland erleichtern. Produziert wird „Begin Your Integration“ vom gemeinnützigen Verein „Offener TV-Kanal Bielefeld e.V.“ („Kanal 21“).



Die Plattform ist eine erste bürgermediale Antwort auf die Herausforderungen der digitalen Transformation.

Der Auftrag, den die Landesanstalt für Medien NRWision gegeben hat, ist es, die Vorteile des Internets für die Bürgermedien zu erschließen: Die Inhalte stehen heute digital archiviert zur Verfügung, können unabhängig vom Endgerät mobil rezipiert, geteilt und eingebettet werden. Darüber hinaus ist die Plattform schon jetzt mehr als die Summe ihrer Teile. Es entsteht Dynamik, durch Vernetzung, durch eine lebendige Community. Dabei ist es nicht der Anspruch, mit kommerziellen Content-Plattformen zu konkurrieren – es ist vielmehr das Ziel, eine Alternative zu ihnen anzubieten, eine Alternative zu anonymen Intermediären, zu Intransparenz und Unsicherheit: stets nah und ansprechbar, auffindbar, transparent, auf Augenhöhe mit dem User.



Die Bürgermedienplattform und der TV-Lernsender werden von der Technischen Universität Dortmund, der Trägerin beider Projekte, unter der gemeinsamen Dachmarke NRWision geführt.



„Ich weiß, was es bedeutet, in ein fremdes Land zu kommen“ – Marianna Gershkovich, Redaktionsleiterin von 'Begin your Integration', nutzt die Bürgermedienplattform als Mittel, Geflüchteten auf filmische Weise den Start in Deutschland zu erleichtern.

Vielfalt hör- und sichtbar

Die Bürgermedienplattform macht durch Radio- und Fernsehbeiträge hör- und sichtbar, dass das Zusammenleben mit Geflüchteten für viele Menschen in NRW ein wichtiges Thema ist. Gibt man das Wort „Flüchtlinge“ in die Suchmaske der Plattform ein, wird deutlich: An vielen Orten haben bürgermedial aktive Beiträge zu diesem aktuellen Gesellschaftsthema produziert. So berichtet Goch.TV zum Beispiel über ehrenamtliche Helfer, in Dortmund ist die Talkshow „Komm an!“ entstanden, die Medienwerkstatt Minden-Lübbecke produziert das „Refugees Radio“, die Bürgerfunkerinnen und Bürgerfunker aus Iserlohn beleuchten das Thema Kirchenasyl – ein Klick, viele Perspektiven.

Die Bürgermedienplattform ergänzt die klassische Verbreitung über Fernsehen und UKW-Radio. Damit verbessert sie wesentlich und zukunftsorientiert die

Wahrnehmbarkeit der nordrhein-westfälischen Bürgermedien. Der besondere Vorteil für die Medienmacherinnen und Medienmacher ist die Vereinbarung, die mit der GEMA getroffen wurde. Sie können kostenlos GEMApflichtige Musik in den Beiträgen verwenden, die über die Plattform und den Lernsender verbreitet werden.

Gemeinschaft durch Redaktionsarbeit

Gershkovich leitet die „Begin Your Integration“-Redaktion seit zwei Jahren, in der neben Geflüchteten auch Auszubildende, Praktikanten und Menschen aus Jobcenter-Maßnahmen in ihrer Freizeit arbeiten. „Trotz der unterschiedlichen Hintergründe wächst durch die Arbeit in der Gruppe eine Gemeinschaft zusammen“, erzählt Gershkovich. „Die Redaktion trifft sich mittlerweile auch privat, zum Grillen oder geht gemeinsam feiern. Es ist sehr schön für mich, das zu sehen.“



Die Bürgermedienplattform ergänzt die klassische Verbreitung über Fernsehen und UKW-Radio und verbessert damit die Wahrnehmbarkeit der Bürgermedien in NRW.

Die Eltern der Medienpädagogin sind einst selbst als Einwanderer nach Deutschland gekommen: aus Usbekistan, da war sie 12 Jahre alt. „Ich weiß, was es bedeutet, in ein fremdes Land, eine fremde Kultur zu kommen“, sagt die heute 29-Jährige.

Eine Folge „Begin Your Integration“ pro Monat – jede besteht aus vier Beiträgen und Moderationselementen. Ausgestrahlt werden diese über den landesweit empfangbaren Fernsehlernsender NRWision. Alle Folgen werden in die Mediathek der Bürgermedienplattform hochgeladen und können jederzeit und überall angeschaut werden.

Die Bürgermedienplattform

„Auf unserer eigenen Internetseite haben wir nur die Möglichkeit, Links einzubinden, die dann zu unseren Filmen bei NRWision oder YouTube führen“, sagt Gershkovich. Doch gerade für die „Begin Your Integration“-Redaktion

sei es wichtig, im Netz mit ihren Beiträgen so präsent wie möglich zu sein. „Die Redaktionsmitglieder – Geflüchtete wie Deutsche – nehmen die zum Teil negativen Stimmen im Internet natürlich wahr. Mit unseren Filmen wollen wir dazu ein differenziertes Gegengewicht bilden und Vorurteile so gut es geht ausräumen.“ Die Bürgermedienplattform bietet dazu die Mittel: „Das friedliche Miteinander, die Integration, Werte, die in der Redaktion täglich gelebt werden, wollen wir nach außen tragen – auch über die Bürgermedienplattform.“

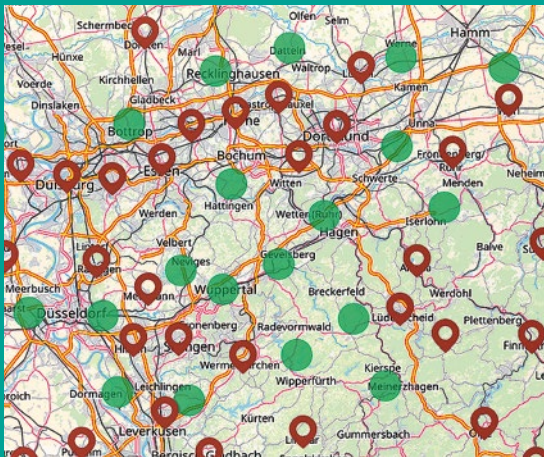


»Mit unseren Filmen wollen wir ein differenziertes Gegengewicht bilden und Vorurteile so gut es geht ausräumen.«

Marianna Gershkovich



www.nrwision.de



Eine Auswahl nach Stadt, Gemeinde oder Ortschaft ist hier möglich.

Insgesamt umfasst die Plattform www.nrwision.de momentan etwa 12.000 Radio- und Fernsehbeiträge (inklusive Archiv des Lernsenders), die zwölf Themengruppen zugeordnet werden. Jede Sendung und jeder Ort (siehe Grafik) haben eigene Unterseiten, die man per RSS-Feed abonnieren kann. Beiträge können verlinkt, geteilt und auf anderen Seiten eingebettet werden. Dabei profitieren die Einreichenden vom Gema-Rahmenvertrag der Plattform. Neben ihrer Funktion als Mediathek hat NRWision das Ziel, die Produzentinnen und Produzenten zu qualifizieren: Deswegen bekommt jede Einsenderin und jeder Einsender ein redaktionelles und technisches Feedback zu seinen Beiträgen.



AUFGABEN UND ZIELE DER BÜRGERMEDIENPLATTFORM NRWision

Die Bürgermedienplattform NRWision ...

- soll es Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, selbst Medieninhalte zu schaffen und zu veröffentlichen und so zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz beitragen,
- soll Wahrnehmbarkeit und Akzeptanz der Bürgermedien insbesondere durch einen einheitlichen Auftritt stärken,
- soll die Beiträge der Bürgermedien besser auffindbar machen,
- soll es den Bürgermedien ermöglichen, ihr vollständiges Programmangebot über das Internet einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren,
- soll es den Bürgermedien ermöglichen, die Vorteile des Internets für sich zu erschließen,
- soll Teilhabe durch Interaktivität stärken,
- soll partizipative Elemente für die Bürgermedien gewährleisten,
- soll die Nutzung digitaler Verbreitungswege der Bürgermedien unterstützen,
- soll neue Präsentationsformen eröffnen, indem Beiträge umfänglich, zeitversetzt und ohne zeitliche Begrenzung auch dauerhaft nachhaltig verfügbar gemacht werden.



HASSKOMMENTARE IM NETZ. STEUERUNGSTRATEGIEN FÜR REDAKTIONEN

Leif Kramp & Stephan Weichert

LANDESANSTALT FÜR MEDIEN NRW
Der Mediengigant im Rheinland

Montag

Ab 11:00

11:30-11:45

11:45-13:15

13:15-13:45

13:45-15:15

15:15-15:30

15:30-16:45

16:45-17:00

17:00-18:00

18:00-18:15

18:15-19:15

19:15

LANDESANSTALT FÜR MEDIEN NRW

VERFOLGUNG
RECHT

Neue deutsche Medienmacher | AMD-ZDF Medienakademie | Berlin
Konzept: Konstantin Voss

auch
statt r
Rück
mit
Recht
Meinung
SindVerf

Ungleichheit der Verdienste: Vorigen
DER TAGE
Die Drei vom Anwalt
Lew setzt auf
und Wem

Für konkretes Handeln Medienforschung

Die Landesanstalt für Medien NRW beauftragt regelmäßig unabhängige Forschungseinrichtungen mit der Durchführung von Projekten oder forscht mit ihnen in Kooperation. Hierbei steht handlungs- und gestaltungsorientierte Forschung im Vordergrund, deren Ergebnisse in die medienpädagogische Tätigkeit, den öffentlichen Diskurs oder auch die Gesetzgebung eingehen.

Vielfältiges Forschungsfeld

Das Spektrum der Forschungsaktivitäten der Landesanstalt für Medien NRW, mit dem sie ihrem gesetzlichen Auftrag nachkommt, ist so vielfältig wie ihre Aufgaben. Die Forschung befasst sich mit aktuellen Medienentwicklungen, wie beispielsweise im Bereich des Lokaljournalismus, der Netzneutralität und der Intermediären sowie mit der Mediennutzung.

Gerade die Medienkompetenz – als technische, soziale und kulturelle Fähigkeit – ist regelmäßig Gegenstand unserer Forschungsprojekte. Ziel dieser Forschungsprojekte ist es, ein möglichst umfassendes Bild von Medienkompetenz und ihren Ausprägungen zu erhalten – insbesondere davon, wie medienkompetent Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene als Mediennutzerinnen und Mediennutzer wie auch als Medienpädagoginnen und Medienpädagogen sind.

Unabhängig von ihrer inhaltlichen Ausrichtung soll die Forschung der Landesanstalt für Medien NRW ...

- fundierte Informationen über medienbezogene Entwicklungen und Problemlagen liefern,
- Handlungsbedarfe aufzeigen und Planungsgrundlagen bieten – für die Medienanstalt NRW, aber auch für andere Funktionsträger (Gesetzgeber, Bildungsinstitutionen, Verbände etc.),
- den Diskurs über relevante Medienthemen anregen und die öffentliche Auseinandersetzung mit aktuellen Medienentwicklungen stärken.

Die Landesanstalt für Medien NRW wertet die Ergebnisse der Projekte aus und setzt sie in konkretes Handeln um. So bilden sie die Grundlage für die Entwicklung von Fort- und Ausbildungsinitiativen oder von medienpädagogischen Materialien. Gleichzeitig können sie auch zum Gegenstand medienkritischer und politischer Debatten werden.

Beobachtung aktueller und langfristiger Entwicklungen

Themen wie Internetsucht bei Jugendlichen, Cybermobbing in der Schule und Hate Speech in sozialen Medien sind in den Berichtsjahren noch stärker in das Blickfeld der Forschungsaktivitäten gerückt – immer mit dem Ziel, konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten. So hat die Landesanstalt für Medien NRW mit der praxisorientierten Handreichung „Hasskommentare im Netz. Steuerungsstrategien für Redaktionen“ einen 10-Punkte-Plan gegen Hassrede im Netz veröffentlicht. Darüber hinaus wurden die Forschungsprojekte „Geschickt geklickt?!“ und „Wahrnehmung von Hassrede im Internet“ fortgesetzt, um langfristige Entwicklungen und Tendenzen zu ermitteln.

60

SELBSTREGULATION IM FOKUS

62

WAHRNEHMUNG VON HASSREDE IM NETZ

64

10-PUNKTE-PLAN FÜR ONLINE-REDAKTIONEN

FORSCHUNGSKOOPERATION

SELBSTREGULATION IM FOKUS

Seit 2013 erforschen die Landesanstalt für Medien NRW und das Fachgebiet Allgemeine Psychologie: Kognition unter Leitung von Professor Matthias Brand an der Universität Duisburg-Essen gemeinsam verschiedene Aspekte der Internetnutzungskompetenz bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Fokus stehen dabei Cybermobbing und Internetsucht als zwei Phänomene einer gestörten Internetnutzung. Die ersten Ergebnisse wurden mit der Studie „Geschickt geklickt?!“ 2015 vorgestellt. Mit der Publikation haben sich die Projektpartner gleichzeitig den Arbeitsauftrag gegeben, die Dimension „Selbstregulation“ weiter zu erforschen, da diese schützende Funktionen haben kann. Die „Selbstregulation“ umfasst die Fähigkeit, die eigene Internetnutzung anhand persönlicher Standards zu kontrollieren und zu regulieren, um ein problematisches Verhalten und damit einhergehende negative Konsequenzen zu vermeiden. Die neuen Forschungsergebnisse zum Thema „Selbstregulation bei der Internet- und Smartphonennutzung“ werden von Professor Brand im Interview vorgestellt.

IM DIALOG ...

... mit dem Kognitionspsychologen Matthias Brand, Professor für Allgemeine Psychologie: Kognition an der Universität Duisburg-Essen.

Was bedeutet Internetnutzungskompetenz und in welchen Themenfeldern wurde nach der Publikation 2015 „Geschickt geklickt?!“ weitergeforscht?

— Zur Internetnutzungskompetenz gehört die Fähigkeit, kritisch zu reflektieren, Inhalte zu analysieren, das Internetnutzungsverhalten in Frage zu stellen und mich selbst zu regulieren. Diese Selbstregulation ist neben den Facetten technische Expertise, Produktion und Interaktion, Reflexion und kritische Analyse eine der vier Dimensionen der Internetnutzungskompetenz, die die Grundlage unserer Analysen bilden. Nun haben wir die Dimension Selbstregulation weiter erforscht, da diese Potenzial bietet, problematische Nutzungsweisen zu reduzieren. Die Selbstregulationskompetenz ist somit in der Präventions- und Interventionsstrategie eine wichtige schützende Stellschraube. Dazu haben wir ein Instrument entwickelt, das die Selbstkontrolle fördern soll.

Wie sieht dieses Instrument genau aus?

— „Eine Art Minifragebogen, der im Herbst 2018 veröffentlicht wird, zielt auf Reflexions- und Selbstregulations-Trigger. Hierbei beurteilen die Nutzerinnen und Nutzer alltagsnahe, nachvollziehbare Szenarien der Internet- und Smartphonennutzung. Diese Bewertung soll die Nutzerinnen und Nutzer im Nachgang dazu anregen, über die eigene Internetnutzung nachzudenken. Die Bewertung von Situationen macht die Reflexion einfacher als die Frage zum eigenen Verhalten. Die Methodik basiert auf der Annahme, dass die Nutzerinnen und Nutzer die Auseinandersetzung mit den vorgestellten Szenarien in ihren Alltag integrieren.“

»Es ist wichtig, dass wir frühzeitig für die Selbstregulation sensibilisieren.«

Professor Matthias Brand,
Universität Duisburg-Essen



Kann dieses Instrument dazu beitragen, das eigene Onlineverhalten zu regulieren?

— Das Instrument kann keine Wunder vollbringen, kann aber kleine Effekte auslösen und bietet eine Chance zur Selbstregulation. Es ermöglicht einen guten Einstieg, im medienpädagogischen Kontext über Selbstregulation nachzudenken und zu diskutieren. Dies funktioniert eher bei Schülerinnen oder Schülern als bei Erwachsenen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich zum Beispiel häufiger gefragt, ob ihre Smartphonennutzung in Ordnung war. Dies unterstreicht das Ziel, das Instrument im präventiven Bereich einzusetzen.

Wie können die Erkenntnisse in die medienpädagogische Praxis umgesetzt werden?

— Es ist wichtig, dass das Potenzial der Selbstregulation mitgedacht wird und dass wir frühzeitig dafür sensibilisieren. Und zwar in allen Lebensbereichen wie Schule, Elternhaus, Sportverein oder Jugendclub. Wichtig ist dabei, dass wir nicht mit erhobenem Zeigefinger vorgehen, sondern zielgruppengerechte, begründbare Regeln festlegen.

SELBSTREGULATION IN MEDIENKOMPETENZRAHMEN NRW AUFGENOMMEN



Auf Initiative von Professor Matthias Brand und der Landesanstalt für Medien NRW wurde die „selbstregulierte Mediennutzung“ als neuer Baustein im Kompetenzbereich „Analysieren und Reflektieren“ in den Medienkompetenzrahmen NRW aufgenommen. Auch dies ist ein Ergebnis der Medienforschung und des anwendungsorientierten Forschungsansatzes der Landesanstalt für Medien NRW. Ein weiteres Ziel ist es, die Erkenntnisse in die Materialien der LFM NRW zu integrieren, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern zu sensibilisieren und wissenschaftliche Erkenntnisse in die medienpädagogische Praxis zu transferieren.



www.medienanstalt-nrw.de

FORTSETZUNG DER FORSA-UMFRAGE

WAHRNEHMUNG VON HASSREDE IM NETZ

Bereits zum dritten Mal hat die Landesanstalt für Medien NRW eine Umfrage zur Wahrnehmung von Hassrede im Internet bei forsa in Auftrag gegeben. Durch die Fortsetzung dieser bevölkerungsrepräsentativen Befragungsreihe (2016, 2017, 2018) lassen sich inzwischen Entwicklungen ablesen. Die Studien zeigen, dass immer mehr Menschen Hassrede im Netz wahrnehmen. Gleichzeitig steigt aber auch die Zahl der Menschen, die sich zum Beispiel durch gezielte Gegenrede gegen Hasskommentare positionieren.

Für die Studie 2018 wurden 1.008 deutschsprachige private Internetnutzerinnen und Internetnutzer ab 14 Jahren befragt. Die Studie zeigt, dass die Wahrnehmung von Hassrede bzw. Hasskommentaren im Internet im Vergleich zu den Vorjahren leicht zugenommen hat. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (78 Prozent/2017: 67 Prozent) gibt an, schon einmal Hassrede bzw. Hasskommentare im Internet gesehen zu haben, zum Beispiel auf Webseiten, in Blogs, in sozialen Netzwerken oder in Internetforen. Unter den 14- bis 24-Jährigen ist die Wahrnehmung weitaus höher als im Durchschnitt.

Gut jeder zweite Befragte hat den Eindruck, dass einem durchschnittlichen User Hasskommentare im Internet häufig (46 Prozent) oder sogar sehr häufig (10 Prozent) begegnen. Fast niemand (1 Prozent) sagt, dass einem Internetnutzer Hasskommentare im Internet noch nie begegnet sind.

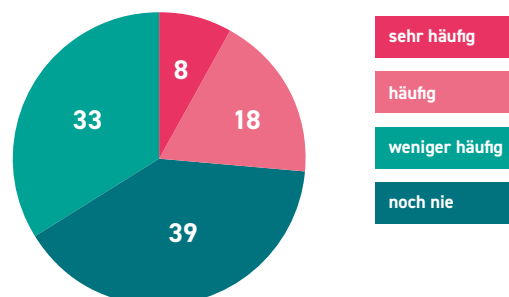
Der Anteil der Befragten, der sich mit Hassrede näher befasst, ist mit 37 Prozent im Vergleich zu 2017 nahezu unverändert. 76 Prozent der Befragten beschäftigen sich mit einem Hasskommentar, wenn es sich um ein persönlich relevantes Thema handelt; 74 Prozent, weil Hasskommentare sie entsetzen.

WARNEHMUNG VON HASSREDEN IM INTERNET

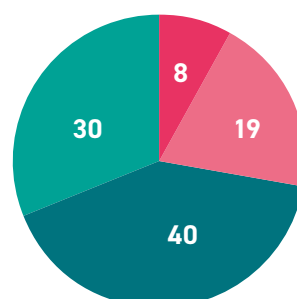
Die Wahrnehmung von Hassrede im Internet hat leicht zugenommen: Die überwiegende Mehrheit der befragten Internetnutzer (78 Prozent) hat schon einmal Hassrede im Internet gesehen, etwas mehr als jeder Dritte sogar schon (sehr) häufig.

Anteil der Personen, die schon einmal Hassrede im Internet persönlich gesehen haben.

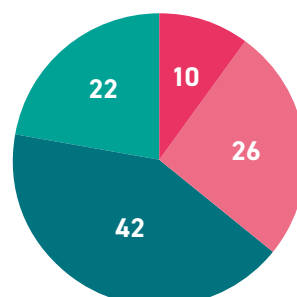
2016



2017



2018

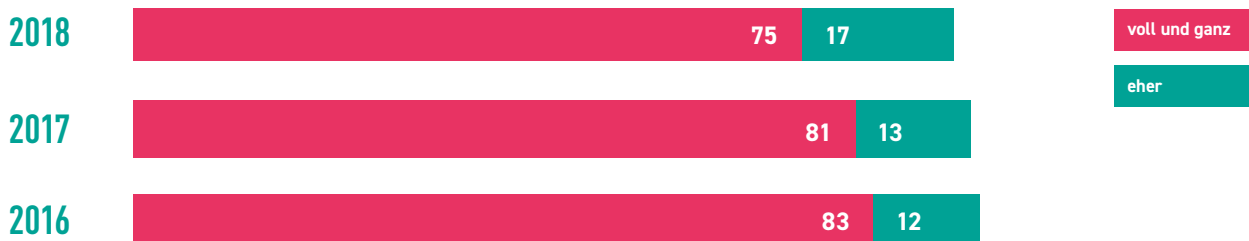


AUSSAGEN ZU HASSREDEN IM INTERNET

Nach wie vor empfinden nahezu alle befragten Internetnutzer anonyme Hasskommentare über das Internet als feige und jeden Dritten verängstigen diese. Knapp jeder fünfte Internetnutzer hat Verständnis für bestimmte Hasskommentare.

Anteil der Personen, die folgender Aussage zustimmen:

ANONYME HASSKOMMENTARE ÜBER DAS INTERNET SIND FEIGE.



Der Anteil derjenigen, die einen Hasskommentar gemeldet haben, liegt bei 26 Prozent und damit 4 Prozent höher als 2017; der Anteil jener, die auf Hasskommentare kritisch reagiert haben, liegt bei 25 Prozent und damit sogar 7 Prozent höher als 2017. Allerdings geben 19 Prozent der Befragten zu, dass sie für manche Hasskommentare Verständnis haben. Eine absolute Minderheit (1 Prozent) reagiert auf einen Hasskommentar, um diesen zu unterstützen.

Nahezu alle Befragten (92 Prozent) sind der Meinung, dass anonyme Hasskommentare über das Internet feige sind. 68 Prozent der Befragten machen Hasskommentare im Internet wütend. Für 61 Prozent ist es Zeitverschwendung, sich mit diesen zu beschäftigen. 34 Prozent äußern, dass Hasskommentare sie verängstigen.

Öffentliche Nutzerkommentare – sachlich oder hetzend?

In die Umfrage 2018 wurde der Aspekt der öffentlichen Nutzerkommentare aufgenommen. 35 Prozent der Befragten glauben, dass es mehr hetzerische als sachlich kommentierende User gibt und 39 Prozent sind der Ansicht, dass es im Netz mehr Hass- als Sachkommentare gibt.



www.medienanstalt-nrw.de/
StudieWahrnehmungVonHasskommentaren

„DON'T FEED THE TROLLS“ 10-PUNKTE-PLAN FÜR ONLINEREDAKTIONEN

Hassrede und Verleumdung prägen zunehmend die Kommentarspalten von journalistischen Onlineangeboten. Wie können Redaktionen gegen unqualifizierte Debatten und gegen Recht- und Rücksichtslosigkeit im Netz vorgehen? Mit der praxisorientierten Handreichung „Hasskommentare im Netz. Steuerungsstrategien für Redaktionen“ hat die Landesanstalt für Medien NRW einen 10-Punkte-Plan erarbeitet. Die empfohlenen Maßnahmen sind das Ergebnis eines Forschungsprojekts der Medienanstalt NRW, das mit Unterstützung der Google Germany GmbH umgesetzt wurde.

„Das Besondere ist, dass wir die theoretische Ebene verlassen und jede Maßnahme auch einem Praxistest unterzogen haben, um realitätsnahe und belastbare Empfehlungen geben zu können. Auf diesem Weg können wir Hassrednern gezielt und wirkungsvoll Einhalt gebieten“, erklärt Dr. Tobias Schmid, Direktor der Landesanstalt für Medien NRW: „Unsere Untersuchungen konnten zeigen, dass auch ressourcenschwächere Redaktionen nicht machtlos sind – Maßnahmen wie Blocking, Einsatz und Bestärkung von Gegenrede sowie strafrechtliche Schritte haben bei überschaubarem Aufwand einen erstaunlichen Effekt.“

Die Studie hat das Online-Diskussionsverhalten von Nutzerinnen und Nutzern untersucht, indem sie rund 8.500 Nutzerkommentare zu journalistischen Beiträgen bei Facebook und den redaktionellen Nachrichten-Websites einer quantitativ-qualitativen Online-Diskursanalyse unterzog. Als Kooperationspartner standen Deutschlandfunk

»Redaktionen können mit relativ überschaubarem Aufwand öffentliche Diskurse zu ihren Gunsten beeinflussen, um das konstruktive Potenzial von Debatten noch stärker auszuschöpfen.«

Professor Stephan Weichert,
Hamburg Media School



Kultur, die Mediengruppe RTL Deutschland, die Rheinische Post Online (RP Online), Spiegel Online und tagesschau.de zur Verfügung, mit deren Redaktionen 12 Expertengespräche zu den bisherigen Praktiken und Erfahrungen geführt wurden. Eines der Kernergebnisse ist, dass sich eine gezielte Diskussionsbeteiligung auf die algorithmische Sortierung von Kommentaren und Diskussionssträngen auswirkt und dass die Aufmerksamkeit dementsprechend gesteuert werden kann.

Das Forschungsprojekt stützt die Initiative „Verfolgen statt nur Löschen – Rechtsdurchsetzung im Internet“, die ein deutliches Zeichen gegen Recht- und Rücksichtslosigkeit und damit für Freiheit und Demokratie im Netz setzt. In Ergänzung der generalpräventiven und wissenschaftlichen Aktivitäten setzt die Landesanstalt für Medien NRW auch auf Fortbildungsangebote.



WHITEPAPER UND FACTSHEET ZUM DOWNLOAD

Die wesentlichen Ergebnisse sind als Whitepaper „Hasskommentare im Netz. Steuerungsstrategien für Redaktionen“ und Factsheet zum Download verfügbar.

[www.medienanstalt-nrw.de/
StudieHasskommentareImNetz](http://www.medienanstalt-nrw.de/StudieHasskommentareImNetz)

AUSFÜHRLICHE WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATION (ENDE 2018)

Kramp, Leif und Weichert, Stephan: Hasskommentare im Netz. Steuerungsstrategien für Redaktionen. Leipzig: 2018 (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW, Bd. 79), ISBN 978-3-89158-647-1, 26,- €

10

PUNKTE-PLAN GEGEN HASSEDE

- 1 Entschieden moderieren:**
Mit sachlicher Moderation „Hausrecht“ durchsetzen.
- 2 Direkte Ansprache:**
Häufiger zu Wort melden.
- 3 Gegenrede stärken:**
Konstruktive Userinnen und User belohnen.
- 4 Aktionen gegen Hassrede:**
Journalistische Programme, Formate und Veranstaltungen entwickeln.
- 5 Hässliches Dominanzgefälle:**
Sich der destruktiven Minderheit bewusst werden.
- 6 Konstruktiver Journalismus:**
Alltagsthemen/-probleme von Nutzerinnen und Nutzern aufgreifen und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.
- 7 Mensch-Maschine-Filter:**
Automatisierungstools können Moderationsteams nicht ersetzen.
- 8 Ironie- und zynismusfreie Zone:**
Auf den eigenen Tonfall achten und auf Spott verzichten.
- 9 Ressourcen bereitstellen:**
4-Augen-Prinzip auch im Nutzerdialog.
- 10 Respekt verschaffen:**
Klartext reden und auf Augenhöhe kommunizieren.



MATERIALIEN ZUR FÖRDERUNG VON MEDIENKOMPETENZ

PUBLIKATIONEN ONLINE BESTELLEN

Die Landesanstalt für Medien NRW stellt im Rahmen der von ihr geförderten Projekte Informations- und Unterrichtsmaterialien für Kinder und Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie allgemein für interessierte Bürgerinnen und Bürger bereit.

Die Materialien können über den Onlinebestellservice auf der Homepage der Landesanstalt für Medien NRW: **publikationen.medienanstalt-nrw.de** in Printform oder als Download kostenlos bezogen werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesanstalt für Medien NRW
Zollhof 2
D-40221 Düsseldorf
www.medienanstalt-nrw.de

Kommunikation

Sabrina Nennstiel (Leitung)
Dorothea Näder

Förderung

Mechthild Appelhoff (Leitung)
Svenija Bräutigam

Konzept und Gestaltung:

ressourcenmangel an der Panke GmbH, Berlin

Druck:

Börje Halm, Wuppertal

Fotonachweis:

Uwe Völkner/FOX Foto: S. 1/17/18/19/21/22/23/24-25/26/40/43/
44/46/48-49/50/52/53/55/56/61; Dorothea Näder/Landesanstalt
für Medien NRW: S. 5/6/8/11/12/58/64; Jonathan Wards/Unsplash:
S. 14; Adobe Stock: S. 33; Privat: S. 36; Thomas Le/Unsplash: S. 40

Stand: Oktober 2018

Auflagenhöhe: 4.000 Exemplare



LANDESANSTALT FÜR MEDIEN NRW
Der Meinungsfreiheit verpflichtet.

